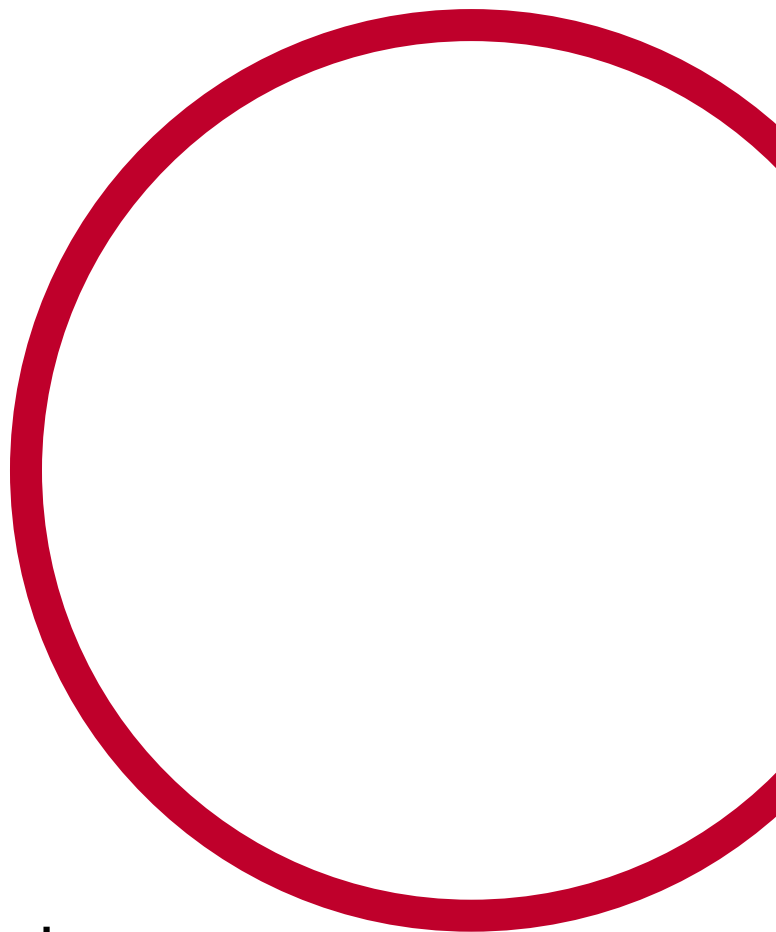




Berlin

Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Sport



Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten

Modellprojekt Qualitätsentwicklung
der Berliner Jugendarbeit



Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport
Beuthstraße 6 - 8
10117 Berlin-Mitte
www.senbjs.de

Koordination und Redaktion

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport/Landesjugendamt
- III C 11 - Allgemeine Jugendarbeit
Herr Wolfgang Witte
Beuthstraße 6 – 8,
10117 Berlin

Tel.: (030) 9026-5336

eMail: QMJugendarbeit@SenBJS.Verwalt-Berlin.de

Gestaltung

ITpro
David Sernau

Druck

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport

**Modellprojekt
Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit**

Teil 1:

Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten

- April 2004 -

Vorwort

Das vorliegende Handbuch „Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ ist ein Meilenstein der fachlichen Entwicklung der Jugendarbeit. Freie und Öffentliche Träger der Berliner Jugendhilfe haben sich auf verbindliche Aussagen über Ziele und pädagogische Verfahren verständigt. Die Berliner Jugendfreizeitstätten weisen sich hier als eigenständiger Bestandteil des Berliner Bildungs- und Erziehungswesens aus.

Erstmals in der Jugendarbeit ist es gelungen, für 450 Jugendfreizeitstätten gemeinsame Schwerpunkte und Kernaktivitäten darzustellen. Die hier niedergelegten Ziele und pädagogischen Verfahren wurden gemeinsam im Dialog miteinander erarbeitet und es wird verbindlich, sie auch anzuwenden. Das wird zu einer höherer Wirksamkeit führen als die bisherigen Verfahren des Qualitätsmanagements. Die Qualitätsentwicklung der Jugendarbeit fügt sich damit hervorragend in die Reformprozesse der Berliner Jugendhilfe ein.

Die Jugendämter der Berliner Bezirke haben sich darauf verständigt, dass dieses neue Instrument zur internen Evaluation von allen Jugendfreizeitstätten in öffentlicher Trägerschaft angewandt und dass mit den Freien Trägern im Rahmen der finanziellen Förderung eine Vereinbarung zur Anwendung des Handbuches geschlossen wird.

Das vorliegende Handbuch wurde in einem dialogischen Verfahren durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 20 repräsentativen Jugendfreizeitstätten Freier und Öffentlicher Träger erarbeitet, mit den Jugendämtern und Jugendhilfeausschüssen auf Bezirks- und Landesebene abgestimmt. Vor der verbindlichen Einführung wurde ein Testverfahren in weiteren vierzig Einrichtungen durchgeführt. Viele Rückmeldungen und Anregungen wurden berücksichtigt.

Die ersten Erfahrungen aus den Anwendung zeigen, dass das Handbuch „Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendfreizeitstätten als eine Wertschätzung ihrer Arbeit verstanden wird. Besonders werden seine Praxisnähe und Verständlichkeit gelobt.

Das Handbuch ist eine Plattform der fachlichen Verständigung. Für kommende Auflagen werden weitere Angebotsschwerpunkte der Jugendfreizeitstätten bearbeitet und Erfahrungen aus seiner praktischen Anwendung berücksichtigt.

Mein besonderer Dank für das hervorragende Ergebnis gilt den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendfreizeitstätten, der Berliner Jugendämter und der Sozialpädagogischen Fortbildung Jagdschloss Glienicke. Frau Prof. Dr. Meinhold danke ich für ihre wertvolle fachliche Beratung.



Klaus Böger
Senator für Bildung, Jugend und Sport

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten	8
Wozu das alles? – Hinweise für Benutzerinnen und Benutzer	8
Kernaktivitäten – was ist das?	8
Wie ist dieses QM-Handbuch entstanden?	9
Vom Sinn und Unsinn des Qualitätsmanagements	9
Selbstüberprüfung / Selbstevaluation	9
Berichtswesen	10
Wirksamkeitsdialog.....	10
Kapitel 1: Grundlegende Ziele und Handlungsorientierungen	12
Allgemeine Förderung	12
Gender Mainstreaming	12
Förderung sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung.....	12
Förderung von Eigenverantwortung	12
Bildung.....	12
Ausgleich und Vermeidung von Benachteiligungen	13
Zielgruppenorientierung: Mit wem arbeiten wir?	13
Sozialraumorientierung und Stadtteilbezug	13
Sicherung der allgemeinen Rahmenbedingungen	14
Kapitel 2: Kernaktivitäten zur Arbeitsorganisation	16
2.1 Kernaktivität Leitung	16
2.2 Kernaktivität Teamarbeit.....	18
2.3 Kernaktivität Kooperation mit dem Jugendamt (Fachbereich 1).....	20
2.4 Kernaktivität Vernetzungen	21
2.5 Kernaktivität Öffentlichkeitsarbeit	23
Kapitel 3: Kernaktivitäten zur fachlichen Weiterentwicklung	26
3.1 Kernaktivität Arbeit am Konzept der Einrichtung	26
3.2 Kernaktivität Explorationsarbeit	27
3.3 Kernaktivität Weiterentwicklung der fachlichen Ressourcen	28
Kapitel 4: Kernaktivitäten zu Qualitätsmanagement, Dokumentation und Evaluation	30
4.1 Kernaktivität Internes Qualitätsmanagement.....	30
4.2 Kernaktivität Maßnahmen externes Qualitätsmanagement.....	31
4.3 Kernaktivität Dokumentationssystem und statistische Methoden.....	32
4.4 Übersicht: Aufgaben zur (Selbst)Evaluation	33
Kapitel 5: Schwerpunkt - Offener Bereich in Kinder und Jugendfreizeitstätten	36
5.1 Merkmale des Schwerpunktes „Offener Bereich in Kinder- und Jugendfreizeitstätten“	36
5.2 Kernaktivitäten zur Gestaltung von Rahmenbedingungen	38
5.2.1 Kernaktivität Gestaltung des Eingangsbereiches	38
5.2.2 Kernaktivität Gestaltung des zentralen Offenen Bereiches	40
5.2.3 Kernaktivität Gestaltung von offenen Funktionsräumen.....	42
5.3 Kernaktivitäten zum pädagogischen Handeln	44
5.3.1 Kernaktivität Gestaltung des Erstkontaktes mit neuen Besucherinnen und Besuchern	44
5.3.2 Kernaktivität Pädagogisches Handeln im Offenen Bereich	45
5.3.3 Kernaktivität Aushandeln von und Umgang mit Regeln	47
5.3.4 Kernaktivität Umgang mit schwierigen, konfliktreichen Situationen im Offenen Bereich.....	49

5.3.5 Kernaktivität Umgang mit besonderen Problemen einzelner Kinder und Jugendlicher im Offenen Bereich	50
Kapitel 6: Schwerpunkt – Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten.....	52
6.1 Merkmale des Schwerpunktes: Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten	52
6.2 Kernaktivitäten zum Schwerpunkt „Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten“	54
6.2.1 Kernaktivität Mitbestimmung und Mitgestaltung des Programms und der Angebotsinhalte	54
6.2.2 Kernaktivität Gemeinsame Formulierung von Hausregeln	56
6.2.3 Kernaktivität Partizipation bei Beschaffungen	58
6.2.4 Kernaktivität Kinderkonferenz und Jugendvollversammlung	60
6.2.5 Kernaktivität Partizipation bei Projekten zur Verbesserung des Lebensumfeldes im Sozialraum	62
Kapitel 7: Schwerpunkt - Angebote der Medienbildung in Kinder- und Jugendfreizeitstätten.....	65
7.1 Merkmale des Schwerpunkts „Angebote der Medienbildung“	65
7.2 Kernaktivitäten zur Medienbildung in Kinder- und Jugendfreizeitstätten	66
7.2.1 Kernaktivität Offenes Angebot zur Mediennutzung	66
7.2.2 Kernaktivität Medienpädagogische Gruppenarbeit.....	68
7.2.3 Kernaktivität Medienpädagogische Projektarbeit	70
7.3 Kernaktivitäten zum medienpädagogischen Konzept.....	72
7.3.1 Kernaktivität Spaß bei der Mediennutzung.....	72
7.3.2 Kernaktivität Umsetzen von Regeln zur Mediennutzung	74
7.4 Kernaktivitäten zu Rahmenbedingungen.....	76
7.4.1 Kernaktivität Medienpädagogische Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	76
7.4.2 Kernaktivität Ausstattung für medienpädagogische Angebote	78
Anhang.....	81
Teil 1 Gebrauchsanweisung für Anfängerinnen, Anfänger und Fortgeschrittene	81
Teil 2 TOOLS – Handwerkszeug für das Qualitätsmanagement	84
a) Muster für einen Auswertungsbogen.....	84
b) Dokumentationsbogen	85
c) Befragung von Besucherinnen und Besuchern von Jugendfreizeitstätten	87
1. Beispiel: Fragebogen zu den Öffnungszeiten in einem „Haus der Jugend“	88
2. Beispiel: Auszug aus einem Fragebogen für junge Aussiedlerinnen und Aussiedler.....	89
3. Beispiel für einen Fragebogen für 6 – 13 jährige Kinder	90
Teil 3 Wie werden die Berliner Jugendfreizeitstätten finanziert?	92
Teil 4 Erläuterungen zum Modellprojekt „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“ und zur Erarbeitung des vorliegenden QM-Handbuches	93
Teil 5 Jugendfreizeitstätten, freie und öffentliche Träger der Berliner Jugendhilfe, die das QM-Handbuch erarbeitet haben	94
Teil 6 Beschlüsse zur Einführung des QM-Handbuches	96
Beschluss der Arbeitsgemeinschaft Berliner Öffentliche Jugendhilfe vom 17.März 2004.....	96
Beschluss des Landesjugendhilfeausschusses Berlin am 14. April 2004	97

Das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten

- Hinweise für Benutzerinnen und Benutzer -

Das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten

Wozu das alles? – Hinweise für Benutzerinnen und Benutzer

Im Handbuch zum Qualitätsmanagement (QM-Handbuch) wird die Qualität des Arbeitsfeldes der Kinder- und Jugendfreizeitstätten transparent und nachvollziehbar beschrieben. Das QM-Handbuch bildet eine Grundlage zur fortlaufenden Qualitätsentwicklung.

Der Aufwand bei der Arbeit mit dem QM-Handbuch kann sich lohnen:

- Die unmissverständliche, eindeutige Beschreibung von Zielen, Kriterien und Indikatoren erleichtert die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Sie trägt dazu bei überflüssige Diskussionen zu vermeiden.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihr Tun jederzeit gegenüber Außenstehenden darstellen und begründen.
- Über die wichtigsten, unverzichtbaren Aspekte der Arbeit herrscht Einigkeit.
- Eindeutige, überprüfbare Indikatoren zeigen, wo die Einrichtung steht.

Die Gliederung des QM-Handbuches für die Kinder- und Jugendfreizeitstätten orientiert sich an den „**Schwerpunkten**“ dieses Arbeitsfeldes. Bislang sind dies die Schwerpunkte „Offener Bereich“, „Medienbildung“ und „Partizipative Kinder- und Jugendarbeit“. Weitere Angebotsschwerpunkte werden folgen. Jeder Schwerpunkt wird anhand von mehreren „**Kernaktivitäten**“ beschrieben (s. u.).

Die in den Kapiteln 2 bis 4 beschriebenen Kernaktivitäten betreffen alle Jugendfreizeiteinrichtungen und sollen einmal im Jahr bearbeitet werden. Die in den Kapiteln 5, 6 und 7 beschriebenen Angebote betreffen nur jene Einrichtungen, die einen solchen Schwerpunkt gewählt haben. Von diesen Angebotsschwerpunkten soll mindestens einer pro Jahr bearbeitet werden.

Kernaktivitäten – was ist das?

Kernaktivitäten sind jene (Arbeits-)Prozesse, die für den Erfolg der Arbeit große Bedeutung haben. In den Kernaktivitäten spiegeln sich das Konzept des Arbeitsfeldes „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ und die allgemeinen Handlungsorientierungen wider.

Kernaktivitäten betreffen in erster Linie die pädagogische Arbeit; sie betreffen aber auch die Organisation der Arbeit innerhalb eines Teams und die Kooperation mit anderen Institutionen. Die Beschreibung von Kernaktivitäten folgt diesem Muster:

1. Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist das; worum geht es?
2. Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Wen betrifft diese Kernaktivität hauptsächlich; für wen machen wir das?
3. Ziele(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Was wollen wir mit dieser Kernaktivität erreichen?
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen müssen gegeben sei, damit wir die Kernaktivität qualitativ abarbeiten können (<i>vgl. Strukturqualität</i>)? • Durch welche Tätigkeiten oder Regeln fördern wir die Qualität dieser Kernaktivität (<i>vgl. Prozessqualität</i>)?
5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Hier werden einzelne wichtige Schritte oder Voraussetzungen beschrieben, die für das Erreichen des Ziels unverzichtbar sind. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dann jährlich selbst überprüfen, wie weit sie das in den Beschreibungen Versprochene erfüllen konnten.
6. Qualitätssicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Hier wird beschrieben, in welcher Form und Häufigkeit die Arbeit dokumentiert und überprüft wird.

Sollte in einer Einrichtung eine hier nicht beschriebene Kernaktivität eine große Bedeutung haben, dann können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese nach dem Muster im QM-Handbuch zusätzlich beschreiben. Alle Ziele, Qualitätskriterien und Indikatoren sollten in Form von ganzen Sätzen beschrieben werden. Auf diese Weise kann jeder unmissverständlich erkennen, **wer, was, wie tun** wird und was dazu gebraucht wird. Weitere Erläuterungen zur Beschreibung von Kernaktivitäten und für ihre Anwendung zur Selbstevaluation finden Sie im Anhang Teil 1 „Gebrauchsanweisung“.

Wie ist dieses QM-Handbuch entstanden?

Die Mitarbeiterinnen aus zahlreichen Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen¹ haben ihre Entwürfe zur Beschreibung von Kernaktivitäten gemeinsam mit den Mitgliedern der Projektgruppe² diskutiert. In einem Konsensfindungsprozess haben diese Entwürfe dann eine von allen beteiligten Einrichtungen, Trägern und Jugendämtern akzeptierte Form erhalten. Das vorliegende Produkt ist ein vorläufiges Ergebnis. Es wird in zukünftigen Vorhaben zur Qualitätsentwicklung fortlaufend weiter verbessert werden.

Vom Sinn und Unsinn des Qualitätsmanagements

Zu Beginn der Arbeit an den Kernaktivitäten wurden Befürchtungen laut, in QM-Handbüchern würden nur leicht zu messende Ereignisse beschrieben werden. Diese Beschreibungen beträfen dann die Arbeit vor Ort nur am Rande. Eingedenk dieser Befürchtung haben sich alle Beteiligten darum bemüht, mit den QM-Beschreibungen zentrale Ereignisse der pädagogischen Arbeit zu erfassen. Dennoch könnte manchmal der Eindruck entstehen, mit den Beschreibungen wirklich Bedeutsames nicht getroffen zu haben. Deshalb sollte die Beschreibung jeder Kernaktivität dieses Handbuchs regelmäßig darauf hin überprüft werden, ob sich in ihr tatsächlich die Qualität der Arbeit widerspiegelt.

Selbstüberprüfung / Selbstevaluation

Anhand der Indikatoren kann jede Einrichtung überprüfen, wie weit die in den Kernaktivitäten beschriebenen Bedingungen erfüllt sind. Auf diese Weise kann die einzelne Einrichtung ihre Stärken und Verbesserungsbereiche („Schwachstellen“) identifizieren. Verbesserungsbedarf entsteht des Öfteren, wenn die Rahmenbedingungen (Ausstattung mit Material und Personal) nicht den Standards entsprechen. Auf unzureichende Rahmenbedingungen sollte in den jährlich zu erstellenden „**Qualitätsberichten**“³ hingewiesen werden. Mit den Ergebnissen aus der Selbstüberprüfung kann eine Einrichtung unter anderem auch nachweisen, was im vergangenen Jahr erreicht wurde. Des Weiteren können die zukünftigen Jahresziele beschrieben werden. Damit die Arbeit an der Selbstüberprüfung und der weiteren Qualitätsentwicklung auch von kleinen Einrichtungen geleistet werden kann, sollte in folgender Weise vorgegangen werden:

a) Zeitressourcen schaffen für die Arbeit mit dem QM-Handbuch:

Die meisten Teams leiden auch ohne ein OM-Handbuch nicht an einem Mangel an Arbeit. Sie wünschen sich mehr Klarheit und Entlastung in einem oft sehr engen Alltag. Eine bewusste Entscheidung für den Gebrauch des Qualitätshandbuches und eine damit verbundene Prioritätensetzung bringt im Ergebnis auch einen Zeitgewinn für das Team. Beispielsweise könnte man auch eine Teamsitzung pro Monat für die Selbstüberprüfung einer oder mehrerer Kernaktivitäten nutzen.

¹ Im Sprachgebrauch der Berliner Jugendarbeit wird „Jugendfreizeitarbeit“ weitgehend gleichgesetzt mit „Offene Jugendarbeit“. Beide Begriffe werden im Handbuch synonym gebraucht. Ebenso unterscheiden sich die Bezeichnungen der Zielgruppen, z. B. Besucher, Nutzer oder Teilnehmer. Kinder und Jugendliche. Die Unterschiede wurden nur dort angeglichen, wo dies für die Verständigung notwendig ist. Junge Volljährige wurden in der Regel nicht extra benannt, sie sind üblicherweise bei „Jugendliche“ mit gemeint. Das Handbuch richtet sich sowohl an Jugend- als auch an Kinderfreizeitstätten.

² Die Entstehung, die Organisation und das methodische Vorgehen des Modellprojektes „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“ wird im Anhang Punkt 4 ausführlich dargestellt.

³ Die Form des zukünftigen Qualitätsberichtes (vgl. Sachbericht) wird noch erarbeitet.

b) Prioritäten setzen:

Wahrscheinlich wird nicht alles, was im QM-Handbuch versprochen ist, von Anfang an vollständig eingelöst. Ein Team könnte sich entscheiden, seine qualitätsfördernden Aktivitäten und Untersuchungen jeweils einer Gruppe von Kernaktivitäten oder einem Schwerpunkt für einen festgelegten Zeitraum zu widmen (z. B. drei bis sechs Monate lang).

c) Regelmäßig und systematisch vorgehen:

Damit das QM-System in normale Arbeitsabläufe integriert werden kann, sollten nur solche qualitätsfördernden Aktivitäten geplant werden, die regelmäßig durchgeführt werden können.

d) Austausch mit anderen Einrichtungen:

In regelmäßigen Abständen könnten sich Partneereinrichtungen treffen, um gemeinsam zu planen, wie die Beschreibung einzelner Kernaktivitäten zu verbessern sei.

Berichtswesen

Die Erarbeitung eines landesweit abgestimmten Berichtswesen für die Jugendfreizeitstätten wird die nächste Aufgabe des Modellprojektes „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“⁴ sein. Obwohl Ergebnisse im Einzelnen derzeit noch nicht vorliegen, können die Absichten skizziert werden. Im Kern zielt das Berichtswesen darauf, Konzepte, Planungen, Wirkungen und Entwicklungen der Einrichtungen so darzustellen, dass sie Geldgebern, Jugendämtern und jugendpolitischen Gremien prägnant vermittelt werden können. In das Berichtswesen werden auch die in der Einrichtung zusammengefassten Ergebnisse der Selbstüberprüfung / Selbstevaluation anhand der Angebotsschwerpunkte und der Kernaktivitäten eingehen. Voraussichtlich wird das Berichtswesen auf der Basis der bislang schon üblichen Sachberichte und Zielvereinbarungen entwickelt werden. Neben den qualitativen Aussagen wird auch das quantitative Berichtswesen wie z. B. Angaben über die Angebotsstunden integriert werden.

Wirksamkeitsdialog⁵

Das Ziel des Modellprojektes „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“ ist die Verbesserung der Angebote der Jugendarbeit, ihrer fachlichen Einbindung und der jugendpolitischen Entscheidungen in einem kommunalen Wirksamkeitsdialog. Konkrete Modelle hierfür werden im Anschluss an das Berichtswesen erarbeitet. Im Kern geht es darum, die im Berichtswesen dargestellten Konzepte, Planungen, Wirkungen und Entwicklungen der Einrichtungen im Sozialraum, in der Region, auf Bezirks- und Landesebene in einem dialogischen Verfahren so zu vermitteln, dass weitergehende Schlüsse für die fachliche Planung gezogen werden können. Aussagen des Berichtswesens müssen für diesen Zweck zusammengefasst und verallgemeinert werden. Hierfür ist ein dialogisches Verfahren vorgesehen. Die Ergebnisse sollen jeweils durch die zuständigen Stellen des Jugendamtes in Abstimmung mit den Einrichtungen und Trägern zusammengeführt werden.

⁴ Vgl. Anhang Teil 4

⁵ Das Konzept des Wirksamkeitsdialoges wurde in den vergangenen Jahren im Land Nordrhein-Westfalen entwickelt und ist dargestellt u. a. in: Projektgruppe WANJA: „Handbuch zum Wirksamkeitsdialog in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“, Münster 2000 und Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit (Hrsg.): „Offene Kinder- und Jugendarbeit – Der Wirksamkeitsdialog“, 2002.

Kapitel 1

Grundlegende Ziele und Handlungsorientierungen der Jugendarbeit

Kapitel 1: Grundlegende Ziele und Handlungsorientierungen

Der Jugendarbeit liegen eine Reihe von allgemeinen Handlungsorientierungen zugrunde. Diese grundlegenden Ziele haben sich in der Geschichte der Jugendarbeit herausgebildet. Sie sind in den gesetzlichen Vorschriften fixiert und finden sich auch in den aktuellen Fachdiskussionen um Jugendarbeit und Jugendhilfe wieder. Als Leitgedanken bieten sie Orientierung für alle Angebote der Jugendarbeit und sind im Sinne von Querschnittszielen zu berücksichtigen. Weil sie vielfach miteinander in Beziehung stehen, sind sie nicht klar voneinander abzugrenzen.

Allgemeine Förderung

Jugendarbeit als Teil der Jugendhilfe hat die Aufgabe der *allgemeinen Förderung* von jungen Menschen. Allgemeine Förderung richtet sich an alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unabhängig von ihrer individuellen Bedürftigkeit und ihrer sozialen, ethnischen und kulturellen Zugehörigkeit. Sie zielt auf eine reiche und ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit junger Menschen, ihrer sozialen Bezüge und ihrer Handlungsfähigkeit in einem demokratischen Gemeinwesen. Hierzu geht Jugendarbeit von den unterschiedlichen Lebenslagen und Interessen der jungen Menschen aus.

Gender Mainstreaming

Jugendarbeit zielt besonders auf die Gleichberechtigung und die Chancengleichheit von Mädchen und jungen Frauen sowie von Jungen und jungen Männern. Die Anliegen, Interessen und Erfahrungen weiblicher und männlicher Jugendlicher werden auf allen Ebenen der Jugendarbeit gleichrangig berücksichtigt.

Förderung sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung

Die Jugendarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer zivilen Gesellschaft. Demokratie und Teilhabe an gesellschaftlicher Macht müssen ständig neu erstritten werden. Dies ist nur möglich, wenn jeder Generation Raum gelassen wird diesen Werten Gestalt zu geben. Demokratie heißt nicht „Mitmachen“, sondern aktives Gestalten, Auseinandersetzung um den richtigen Weg und die Vertretung von Interessen. Jugendarbeit stärkt Kinder und Jugendliche soziale Verantwortung zu übernehmen und Kompetenzen für die friedliche Lösung von Konflikten zu erwerben. Die Bereitschaft junger Menschen Verantwortung zu übernehmen, setzt voraus, dass ihnen Kenntnisse über Institutionen und deren Spielregeln vermittelt werden. Verantwortungsübernahme und Beteiligung können dort gelingen, wo sie von allen Beteiligten gewünscht und gefördert werden. Damit weist Jugendarbeit über die Lebenswelten in Gleichaltrigengruppen hinaus und befähigt junge Menschen dazu, sich auch in altersgemischten Gruppen zu engagieren.

Förderung von Eigenverantwortung

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der Lebenswege weniger vorgezeichnet sind als dies früher der Fall war. Schwer abschätzbare Berufsmöglichkeiten, vielfältige Partnerschaftsmodelle und steigende Mobilität bieten einen Zuwachs an Lebensentwürfen, die zugleich Chancen und Gefährdungen beinhalten. Die Notwendigkeit, in einer unübersichtlichen Welt für das eigene Leben selbstverantwortlich Entscheidungen zu treffen, fordert von jungen Menschen Lebenskompetenz um das Leben in die eigene Hand nehmen zu können. Jugendarbeit fördert die Eigenverantwortung junger Menschen indem sie einen sozialen Raum bietet, in dem die eigenen Stärken und Fähigkeiten entwickelt werden können. Kinder und Jugendliche entfalten hier ihre Interessen und Neigungen, sie finden Raum um eigene Vorstellungen umzusetzen, Rollenentwürfe auszuprobieren und Zukunftswünsche auf ihre Realisierbarkeit hin zu überprüfen.

Bildung

Ein ganzheitliches Bildungsverständnis umfasst kognitives, emotionales und soziales Lernen. Bildung wird als aktive Aneignung der Lebenswelt durch die Kinder und Jugendlichen verstanden. Aus dem Wandel der Gesellschaft (Wissensgesellschaft, Risikogesellschaft, Dienstleistungsgesellschaft, Zivilgesellschaft, Einwanderungsgesellschaft) ergibt sich die

Notwendigkeit, dass junge Menschen die Fähigkeit erwerben, sich zu orientieren und vorhandene Chancen zu nutzen. Der überwiegende Teil der Bildung wird außerhalb des formellen Bildungssystems wie der Schule durch nicht-formelle Bildung erworben. Mit der Beschreibung des Bildungsverständnisses der Jugendarbeit als allgemeine, politische, soziale, gesundheitliche, naturkundliche und technische sowie kulturelle und sportbezogene Bildung wird die Vielfalt der Bildungsaktivitäten deutlich, welche direkt an den Lebenswelten, Interessen, individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der jungen Menschen ansetzt. Neben Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Kreativität, Konfliktfähigkeit, Kulturfähigkeit erwerben Kinder und Jugendliche in der Jugendarbeit konkretes Wissen, das ihnen auch Anstöße zur beruflichen Orientierung geben kann. Die Ganzheitlichkeit von Bildungsprozessen ist ein zentrales Argument für eine Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Bildung.

Ausgleich und Vermeidung von Benachteiligungen

Obleich sich Jugendarbeit an alle Kinder und Jugendlichen richtet, sollen ihre Angebote so gestaltet sein, dass auch junge Menschen angesprochen werden, die aufgrund von gesundheitlichen Beeinträchtigungen, ökonomischen und sozialen Benachteiligungen oder Gefährdungen sowie Migrationsproblemen von Vereinzelung und Ausgrenzung bedroht sind. Jugendarbeit *wirkt präventiv*, auch um Maßnahmen der Jugendsozialarbeit und der Hilfen zur Erziehung soweit wie möglich zu vermeiden. Das pädagogische Potenzial der Jugendarbeit liegt gerade darin, eine *soziale Mischung* junger Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Bildungsstände und materieller Stellung zu erreichen.

Zielgruppenorientierung: Mit wem arbeiten wir?

Die Jugendarbeit erhebt den Anspruch, Angebote für *alle* Kinder und Jugendliche zu machen. In einem wörtlichen Sinne ist dies aber kaum einzulösen. Schon die begrenzten finanziellen Mittel lassen dies als wenig realistisch erscheinen. Auch verbringen viele junge Menschen ihre Freizeit an anderen Orten als in Jugendfreizeitstätten. Nicht alle Gruppen von Kindern und Jugendlichen vertragen sich miteinander. Andererseits trifft jede Einrichtung, jedes Angebot der Jugendarbeit durch die Örtlichkeit, den Zeitraum, die anleitenden Personen, die materiellen Ressourcen eine Auswahl unter den infrage kommenden jungen Menschen. Ein Zielgruppenbezug liegt jeder Einrichtung und jedem Angebot der Jugendarbeit zugrunde, gleichgültig ob dies geplant oder unbewusst geschieht. Daher ist es für die Jugendarbeit unerlässlich zu klären, für wen welche Angebote gemacht werden und wer möglicherweise auch bewusst nicht angesprochen werden soll. Hierfür wird mit der Jugendhilfeplanung zusammengearbeitet. Zur Zielgruppenorientierung gehört auch die Überlegung, welche Bedeutung einem Angebot in der Lebenswelt unterschiedlicher Kinder- und Jugendlichengruppen zukommt. Der Gedanke der *sozialen Mischung* legt nahe anzustreben, dass die Besucherstruktur einer Einrichtung etwa der sozialen Struktur des Umfeldes entsprechen sollte.

Sozialraumorientierung und Stadtteilbezug

Die Angebote der Jugendarbeit beziehen sich auf den sozialen Raum, in dem Kinder und Jugendliche aufwachsen. Hiermit ist sowohl das soziale Umfeld in Familie, Schule und Gleichaltrigengruppe als auch die nähere Umgebung der jeweiligen Einrichtung gemeint. Sozialraumorientierung in der Jugendarbeit erfordert einerseits die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei der Wahrnehmung ihrer Interessen im Stadtteil und die Ausübung einer Lobbyfunktion, andererseits die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen der Jugendhilfe, der Schule, auch mit dem Kultur- und dem Sportbereich. Ziel ist es, die Ressourcen des Gemeinwesens für die Förderung junger Menschen fruchtbar zu machen. Durch solche sozialräumlichen Angebote wird der soziale Zusammenhalt gefördert. Die Aktivierung von lebendigen Beziehungen vor Ort wirkt Vereinzelungstendenzen und der Entstehung von „Fällen“ mit hohen Folgekosten entgegen. Der Wirkungsbereich von Jugendfreizeitstätten kann jedoch aufgrund der Mobilitätsmuster von Jugendlichen oder bei speziellen Angeboten z. B. bei jugendkulturellen Veranstaltungen weit über das unmittelbare Umfeld hinausreichen.

Sicherung der allgemeinen Rahmenbedingungen

Für die Berliner Jugendarbeit und für ein erfolgreiches Qualitätsmanagement in den Jugendfreizeitstätten ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Finanzierung der räumlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen der Jugendarbeit gesichert ist. Vereinbarte Ziele können nur verlässlich erreicht werden, wenn die Qualitätskriterien, also die fachlich-personellen, materiellen und strukturellen Rahmenbedingungen hierfür geschaffen werden.

Kapitel 2

Kernaktivitäten zur Arbeitsorganisation

Kapitel 2: Kernaktivitäten zur Arbeitsorganisation

2.1 Kernaktivität Leitung

1. Beschreibung	Die Wahrnehmung der Leitungsaufgaben. Die Leitung stellt die fachlichen und materiellen Voraussetzungen für eine qualitätsvolle pädagogische Arbeit sicher.
2. Zielgruppe	Beschäftigte der Einrichtung in Leitungsfunktionen
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich von der Leitung unterstützt und gefördert. Das Arbeitsklima wird in Befragungen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überwiegend positiv beurteilt.
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> Durch sichtbares Engagement und Vorbildfunktion motiviert die Leitung alle Beteiligten zur Mitarbeit an einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung. Entscheidungen werden auf der Grundlage von Partizipation und gegenseitiger Wertschätzung getroffen. Konflikte werden auf der Basis nachvollziehbarer Begründungen gelöst. Sie achtet darauf, dass sich alle Beteiligten der im Kapitel 1 beschriebenen allgemeinen Handlungsorientierungen bewusst sind. Sie fördert die aktive Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Entscheidungsprozessen und unterstützt deren Engagement und fachliche Kompetenzen.

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Leitung hat sich für ihre Leitungstätigkeit durch Fortbildungen qualifiziert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	Trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Zuständigkeiten innerhalb der Einrichtung sind geklärt und schriftlich fixiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	Trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Leitung kennt die besonderen Fähigkeiten aller Fachkräfte in der Einrichtung.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	Trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Leitung hat gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Verfahren entwickelt um Anregungen und Verbesserungsvorschläge systematisch zu erfassen und bedarfsweise umzusetzen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	Trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Leitung bemüht sich kontinuierlich um eine fachgerechte personelle und materielle Ausstattung der Einrichtung.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Sie hat sichergestellt, dass die Aufgaben zur Dokumentation und Evaluation bearbeitet werden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	Trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Entscheidungen werden mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgestimmt.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Entscheidungen werden nachvollziehbar begründet.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

Qualitätssicherung

- Einmal jährlich Ermittlung der Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z. B. durch Befragungen)

2.2 Kernaktivität Teamarbeit

1. Beschreibung	Die Teamarbeit betrifft die Gesamtheit der Arbeit zur Betreuung der Einrichtung und dient der Planung und Weiterentwicklung des Pädagogischen Handelns.
2. Zielgruppe	Alle in der Einrichtung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Festlegung einer gemeinsamen Arbeitsebene ist effizientes, zielorientiertes Arbeiten möglich. • Das gleichberechtigte Einbringen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichert eine produktive Arbeitsatmosphäre, stärkt die Motivation und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. • Teamarbeit verknüpft die Zielstellung der Einrichtung optimal mit den Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. • Durch Teamarbeit wird die Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter und der Einrichtung gefördert. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Kompetenzen zur Arbeitsbewältigung und Kooperation sind vorhanden. • Die unterschiedlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bekannt und werden genutzt. Grenzen werden kommuniziert. • Aufgabenverteilung und Koordination sind gegeben. • Zeit und Mittel zur Teamreflexion, Teamberatung und Weiterbildung sind vorhanden. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als einheitlich handelndes Team erkennbar. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Jede/r einzelne Mitarbeiterin und Mitarbeiter bringt sich aktiv ins Team ein.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Fähigkeiten und Arbeitsaufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind allen bekannt.

kaum	<input type="radio"/>	einigen	<input type="radio"/>	den meisten	<input type="radio"/>	allen	<input type="radio"/>
------	-----------------------	---------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------	-----------------------

- Teamreflexion und Teamberatung finden regelmäßig statt.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	-----	-----------------------	------------	-----------------------

- Die Teamsitzungen werden vorbereitet.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Teamsitzungen werden regelmäßig durchgeführt.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Teamsitzungen werden protokolliert.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die im Team getroffenen Vereinbarungen und verteilten Aufgaben werden zuverlässig umgesetzt.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Arbeitspläne legen fest, wer wann für was zuständig ist und welche Vertretungsregelungen gelten.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind davon überzeugt, dass die Arbeit gerecht verteilt ist.

kaum einer	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter äußern sich in Befragungen über die Arbeitsatmosphäre.

kaum einer	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Arbeitssituation
- Eine (oder zwei) Klausurtagungen pro Jahr zur Überprüfung der Arbeitsorganisation

2.3 Kernaktivität Kooperation mit dem Jugendamt (Fachbereich 1)

1. Beschreibung	Kooperative Vereinbarungen mit dem bzw. im Fachbereich 1 sichern die Rahmenbedingungen der Arbeit. Stabilität und Transparenz in der Kooperation mit dem FB 1 tragen dazu bei, dass die Umsetzung der kommunalen Aufgabenstellung im Rahmen der gesetzlichen und fachpolitischen Vorgaben gut gelingt. Die fachlichen Ziele werden zwischen den Einrichtungen, den Trägern und dem Jugendamt FB 1 regelmäßig abgestimmt und ausgewertet, wobei dem Jugendamt bei kommunalen Einrichtungen die Dienstaufsicht obliegt sowie die damit verbundene Fürsorgepflicht.
2. Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Alle zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt (FB1) • Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Optimale Rahmenbedingungen und die Kontinuität der Arbeit sind gesichert. • Gegenseitiger Informationsaustausch findet zur Zufriedenheit aller Beteiligten statt. • Die Kooperation ist durch wechselseitige Wertschätzung bestimmt. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • In beiden Bereichen treffen qualifizierte und freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen. • Die fachliche Beratung durch das Jugendamt FB 1 wird wahrgenommen. • Das Jugendamt FB 1 trägt zur Sicherung optimaler Rahmenbedingungen (Personal und Ausstattung) bei. • Es gibt Vereinbarungen zum regelmäßigen fachlichen sowie organisatorischen Austausch. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Ziele der Zusammenarbeit und die Erwartungen aneinander sind gemeinsam abgestimmt und schriftlich festgelegt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	ja	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----	-----------------------

- Zuständigkeiten in Sachfragen sind bekannt und geklärt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	ja	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----	-----------------------

- Arbeitsaufgaben und Belastungen des jeweils anderen Arbeitsfeldes sind bekannt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	ja	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----	-----------------------

- Ein Turnus für regelmäßige Arbeitstreffen ist festgelegt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	ja	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----	-----------------------

- Es gibt einen Bereitschaftsdienst außerhalb der Öffnungszeiten des Amtes.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	ja	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----	-----------------------

- Die kooperierenden Partner gehen gern zu den Treffen.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

2.4 Kernaktivität Vernetzungen

1. Beschreibung	Die Besucherinnen und Besucher der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sind von den sozialräumlichen Anregungen und Belastungen ihres Lebensumfeldes beeinflusst. Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die sich daraus entwickelnden Bedarfe erkennen und beantworten können, beteiligen sie sich an einrichtungsübergreifenden Vernetzungsrunden ihres Stadtteils.
2. Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendfreizeitstätten
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben erkannt, welche Vernetzungsrunden für die Aktivierung von Ressourcen im Sozialraum von Bedeutung sind. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, wie sie die Ressourcen der anderen Akteure im Sozialraum für die Kinder und Jugendlichen nutzen können. • Die anderen Einrichtungen, Dienste und Gruppen informieren sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die Situation der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Ressourcen zur Teilnahme an Kooperationsvorhaben im Sozialraum. • Die in den Vernetzungsrunden gewonnenen Informationen werden für die konzeptionelle Arbeit und für die Angebote genutzt. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertreten gegenüber den Akteuren im Sozialraum die Interessen der Kinder und Jugendlichen. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stabilisieren die Kontakte zu verlässlichen Kooperationspartnern aus den anderen Bereichen. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen landesweite und internationale Kooperationsverbände. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Personalkapazität gestattet eine regelmäßige Teilnahme an den wichtigen Vernetzungsrunden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die für ihre Arbeit bedeutsamen Akteure, Einrichtungen und Dienste sowie deren Erwartungen und Ressourcen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können anhand von Beispielen nachweisen, wie sie Ressourcen des Sozialraums für Kinder und Jugendliche aktiviert haben.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ein Verfahren entwickelt, um die in den Vernetzungsrunden gewonnenen Informationen in ihrer Einrichtung effizient zu nutzen.

noch nicht	<input type="radio"/>	wir erproben Verschiedenes	<input type="radio"/>	wir haben ein Verfah- ren entwickelt	<input type="radio"/>	unser Verfahren ist effizient	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------------------------	-----------------------	---	-----------------------	----------------------------------	-----------------------

- Es gibt in unserer Einrichtung Angebote, mit denen die Besucherinnen und Besucher an sozialraumbezogenen Kooperationen beteiligt werden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von den anderen Akteuren zur Situation der Kinder und Jugendlichen um Rat gefragt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

Qualitätssicherung

- Einmal jährlich überprüfen, in welchen Vernetzungsrunden zukünftig mitgearbeitet wird.

2.5 Kernaktivität Öffentlichkeitsarbeit

1. Beschreibung	Öffentlichkeitsarbeit informiert über die Einrichtung und ihre Angebote sowohl nach innen wie auch nach außen. Dabei wird gezielt die entsprechende Zielgruppe angesprochen, um für das Angebot Interesse und Neugier zu wecken, um den Bekanntheitsgrad und um die Akzeptanz der Einrichtung zu erhöhen.
2. Zielgruppe	Jugendliche, Kinder, Eltern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (unter anderem aus Jugendhilfe und Schule) und das Gemeinwesen.
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Identifikation mit der Einrichtung wird gefördert. • Es wird Interesse für die Angebote geweckt. • Die Zielgruppen werden erreicht. • Die Kinder und Jugendlichen können eigene Interessen vertreten. • Es wird über Angebote und Ergebnisse informiert. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Zielgruppen haben die Möglichkeit, sich zu ihren Themen zu äußern. • Regelmäßige und rechtzeitige Bereitstellung aktueller Informationen zu den Angeboten. • Kooperationspartner, andere Einrichtungen und Projekte sind informiert. • Die Kontakte zu anderen Medien werden genutzt (z. B. Ausstrahlung eigener Videobeiträge bei einem Fernsehkanal) • Verschiedene Informationskanäle werden für den Informations- und Meinungsaustausch genutzt (Anzeigen, Aushänge, Artikel, eigener Webauftritt mit aktuellen Hinweisen, E-Mail, Gästebuch, Foren, schwarzes Brett usw.) • Die Zielgruppen werben für die Einrichtung. • Die fachpolitische Öffentlichkeit ist informiert. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Aktivitäten und die Ergebnisse werden regelmäßig dokumentiert und der Öffentlichkeit präsentiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Der Informationsfluss im Team ist gewährleistet, so dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über sämtliche Angebote Bescheid wissen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen ist gewährleistet.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Alle Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit sind auf dem aktuellen Stand.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	überwiegend	<input type="radio"/>	komplett	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------

- Der Verteiler für die Öffentlichkeitsarbeit wird regelmäßig aktualisiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	ständig	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	---------	-----------------------

- Die Webseiten der Einrichtung sind interaktiv und mit anderen Seiten verlinkt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	in Arbeit	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	ja	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-----------	-----------------------	----	-----------------------

- Zusätzliche Angebote erreichen die Zielgruppen und werden genutzt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	überwiegend	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------

Es werden immer wieder auch neue Besucherinnen und Besucher erreicht.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	überwiegend	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Durch Mundpropaganda der Besucherinnen und Besucher kommen neue Interessierte.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	ständig	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------	-----------------------	-----	-----------------------	---------	-----------------------

- Es gibt Möglichkeiten zum Informations- und Meinungsaustausch.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	viele	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Befragungen der Besucherinnen und Besucher, insbesondere beim Erstkontakt (befragen, dokumentieren, auswerten)

Kapitel 3

Kernaktivitäten zur fachlichen Weiterentwicklung

Kapitel 3: Kernaktivitäten zur fachlichen Weiterentwicklung

3.1 Kernaktivität Arbeit am Konzept der Einrichtung

1. Beschreibung	Das Konzept bildet die Grundlage für die Arbeit der Einrichtung
2. Zielgruppe	Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> Die Arbeit im Offenen Bereich erfolgt qualifiziert auf der Grundlage der im Sozialraum vorherrschenden und beschriebenen Bedarfslage. Die konzeptionelle Orientierung ist für außenstehende Fachleute in der Arbeit des Teams erkennbar.
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> Das Team hat sich mit unterschiedlichen konzeptionellen Orientierungen auseinandergesetzt. Der Konzeptionsentwicklungsprozess verläuft kontinuierlich. Es ist genügend Zeit zur Planung von Innovationen vorhanden. Die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen sowie fachliche Standards werden berücksichtigt.

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die aktuellen Konzepte zur Arbeit im Offenen Bereich

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Das Team hat sich für eine konzeptionelle Orientierung entschieden und diese schriftlich fixiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die konzeptionelle Orientierung ist mit dem Träger verhandelt und abgesichert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Ideen und Vorschläge von Besucherinnen und Besuchern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden gesammelt und fließen in die Konzeptarbeit ein.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Besucherinnen und Besucher werden angeregt ihre Kritik und Veränderungsvorschläge einzubringen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich Befragung der Besucherinnen und Besucher zur Zufriedenheit mit der Einrichtung

3.2 Kernaktivität Explorationsarbeit⁶

1. Beschreibung	Die bedarfsgerechte Gestaltung der offenen Kinder- und Jugendarbeit erfordert eine kontinuierliche Erkundung des Sozialraums. Dank ihrer Kenntnisse über die Belastungen und Ressourcen des Sozialraums können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendfreizeitstätten anderen Institutionen und Entscheidungsträgern wertvolle Informationen zur Situation des Sozialraums vermitteln.
2. Zielgruppe	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Kenntnisse über die Bevölkerungsstruktur, Erwerbs- und Wohnsituation ihrer Zielgruppe und über die Infrastruktur des Sozialraums. • Die Angebote passen zur Situation des Sozialraums. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommunizieren offen und zielorientiert mit relevanten Personen und Institutionen im Sozialraum. • Sie erkunden regelmäßig und systematisch die Ressourcen und Belastungen des Sozialraums. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Instrumente und Methoden zur Sozialraumerkundung in ihrem Konzept schriftlich fixiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Sie tauschen sich einmal jährlich mit der zuständigen Jugendhilfeplanung über Ergebnisse ihrer Explorationsarbeiten aus.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Sie nehmen an regionalen Konferenzen (Vernetzungsrunden, Stadtteilkonferenzen o. ä.) teil.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Ergebnisse der Erkundungen werden regelmäßig zeitnah dokumentiert.

nie	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Es ist ausreichend Zeit zur Explorationsarbeit und zu deren Auswertung vorhanden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Aus den Ergebnissen der Sozialraumanalyse werden realisierbare Arbeitsziele für die Jugendfreizeitarbeit abgeleitet.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Bedarfsweise Fortbildung zu Methoden der Sozialraumanalyse

⁶ Der Begriff „Exploration“ lässt sich mit „Erkundung“, aber auch „Erforschung“ übersetzen. Er wurde hier gewählt, da es sich um den im Qualitätsmanagement üblichen Begriff handelt und er über einfache Formen des Erkundens hinausweist.

3.3 Kernaktivität Weiterentwicklung der fachlichen Ressourcen (Fortbildungen, Fachberatung, Supervision)

1. Beschreibung	Die Weiterentwicklung fachlicher Ressourcen umfasst Fort- und Weiterbildung, Fachberatung, Supervision, Literaturstudium, Klausurtag und kollegiale Beratung im Team.
2. Zielgruppe	Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Eine kontinuierliche Vertiefung der fachlichen Ressourcen ist gesichert. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind qualifiziert, um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden. • Das Mitarbeiterteam verfügt über ein breites Spektrum an Methodenwissen aus der Sport-, Spiel-, Erlebnis- und Umweltpädagogik und aus den kreativen Disziplinen sowie aus relevanten rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialarbeiterischen Bereichen. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Ein IST-SOLL-Vergleich der fachlichen Ressourcen wird einmal jährlich erhoben.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Der Träger stellt Mittel für insgesamt 6 Tage Fortbildung pro Jahr und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter bereit.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen die verfügbaren, relevanten Fortbildungen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Fortbildungen passen zum Handeln und zu den Problemen in der Einrichtung.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren sich gegenseitig über die gewonnenen Erfahrungen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Die Umsetzung der in Fortbildungen gewonnenen Kompetenzen wird einmal jährlich durch Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter evaluiert.

Kapitel 4

Kernaktivitäten zu Qualitätsmanagement, Dokumentation und Evaluation

Kapitel 4: Kernaktivitäten zu Qualitätsmanagement, Dokumentation und Evaluation

4.1 Kernaktivität Internes Qualitätsmanagement

1. Beschreibung	Die verschiedenen Maßnahmen zum Qualitätsmanagement haben das Ziel, möglichst hohe Qualitätsstandards bei Beachtung der Rahmenbedingungen der Einrichtungen und des pädagogischen Handelns zu erreichen. Dabei geht es einmal darum, die eigene Arbeit transparent darzustellen und weiterzuentwickeln und zum anderen um die Erfüllung der Anforderungen externer Stellen.
2. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die eingesetzten Methoden und Verfahren entsprechen den gesetzlichen und vertraglichen Aufgaben des Trägers. • Sie ermöglichen den Nachweis der Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen. • Sie ermöglichen die Beurteilung des Erreichens der Qualitätsziele. • Sie sind wirtschaftlich und ausreichend. • Sie ermöglichen die Verbesserung der Qualitätsleistungen. • Sie unterstützen das Berichtswesen. •
3. Instrumente / Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung des Handbuchs zum Qualitätsmanagement der Berliner Jugendarbeit • QM-bezogene Teamsitzung (Qualitätszirkel) zu den einzelnen Kernaktivitäten • Auswertung von Ergebnissen der Selbstevaluation • Einholen von Feedback von Seiten der Kinder und Jugendlichen, der Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und der beteiligten Dienststellen • Fortbildungen, Supervision, kollegiale Beratung • Zielvereinbarungen bzw. Zuwendungs- oder Leistungsverträge • Zu jeder Qualitätsbeschreibung von Kernaktivitäten ist – soweit möglich und sinnvoll – ein Mittel zur Selbstevaluation bzw. der Qualitätssicherung dargestellt. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Leistungen in der versprochenen Qualität erbracht werden.

4.2 Kernaktivität Maßnahmen externes Qualitätsmanagement

1. Beschreibung	Durch externe Maßnahmen wird erreicht, dass die interne Überprüfung verbindlich erfolgt und die Qualität der Leistungserbringung nach innen und außen nachgewiesen wird.
2. Instrumente / Maßnahmen	<p>Qualitätskonferenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf der jährlichen Qualitätskonferenz werden Erfahrungen zum Umgang mit dem QM-System mit anderen Einrichtungen und den Trägern ausgetauscht. <p>Peer Review (Kollegiale Beratung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle zwei bis drei Jahre wird eine Einrichtung von einer fachlich vergleichbaren Einrichtung eines anderen Bezirks aufgesucht. Das QM-Handbuch mit den spezifischen einrichtungsbezogenen Ergänzungen und alle dazugehörigen Dokumente werden gesichtet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und gegebenenfalls auch die Kinder und Jugendlichen werden zur Qualität der Einrichtung befragt. Die Kolleginnen und Kollegen der besuchenden Einrichtung geben der besuchten Einrichtung ein Feedback bezüglich der ermittelten Stärken und Verbesserungsbereiche.

4.3 Kernaktivität Dokumentationssystem und statistische Methoden

1. Beschreibung	Das Dokumentationssystem dient dem Nachweis der Leistungserstellung.
2. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Das Dokumentationssystem ist ausreichend und sinnvoll. • Es passt sowohl zum Qualitätsmanagement als auch zur Erstellung von Qualitätsberichten. • Die Erstellung, Nutzung und Ablage der Dokumentation ist sinnvoll. •
3. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Möglichkeiten zur Erstellung, Bearbeitung und Auswertung von Dokumenten sind vorhanden. • Es werden alle Daten und Ereignisse dokumentiert, die zum Nachweis einer qualitätsvollen Leistungserbringung erforderlich sind. • Beim Aufbau des Dokumentationssystems werden Vorschläge der Einrichtungen berücksichtigt. •

4. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind über die Anwendung der Dokumente informiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Verantwortung über die Erstellung der Dokumentationsarbeiten ist eindeutig geklärt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Zugang zu den für sie relevanten Dokumenten.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten die Dokumentationsarbeiten für sinnvoll.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

4.4 Übersicht: Aufgaben zur (Selbst)Evaluation

Kapitel 2 bis 5 (Arbeitsorganisation, fachliche Weiterentwicklung und Schwerpunkt: Offener Bereich in Kinder- und Jugendfreizeitstätten)

Befragungen⁷

Gliederungspunkt im Handbuch / Kernaktivität / Thema	wann? ⁸	Was ist zu tun?
2.5 Öffentlichkeitsarbeit 3.1 Arbeit am Konzept		Befragungen der Besucherinnen und Besucher zur Zufriedenheit mit der Einrichtung (Ergebnisse und geplante Veränderungen dokumentieren)
2.1 Leitung 2.2 Teamarbeit 3.3 Weiterentwicklung der fachlichen Ressourcen		Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Arbeitssituation und Zufriedenheit (Ergebnisse und geplante Veränderungen dokumentieren) Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Umsetzung der in Fortbildungen erworbenen Kompetenzen

Fortbildungen / Klausurtagungen

Gliederungspunkt im Handbuch / Kernaktivität / Thema	wann?	Was ist zu tun?
2.2 Teamarbeit 3.2 Explorationsarbeit 5.3.6 Umgang mit Problemen einzelner Jugendlicher		Klausurtagung zur Überprüfung der Arbeitsorganisation Fortbildung zur Sozialraumanalyse (nach Bedarf) Fortbildung zu typischen Problemfällen

Selbstevaluationen

Gliederungspunkt im Handbuch / Kernaktivität / Thema	wann?	Was ist zu tun? Ergebnisse jeweils dokumentieren
5.2.1 Gestaltung des Eingangsbereichs		Überprüfen, ob Veränderungen erforderlich sind
5.2.2 Gestaltung des zentralen Offenen Bereichs		Überprüfen, ob Beschreibung sinnvoll ist Selbstevaluation anhand der Indikatoren
5.2.3 Offene Funktionsräume		Bedarfe ermitteln und dem Amt weitergeben Selbstevaluation anhand der Indikatoren
5.3.1 Erstkontakt mit Besuchern		Überprüfen, wie weit das Verhältnis zwischen ausscheidenden und neu gewonnenen Besucherinnen und Besuchern den Zielen entspricht.
5.3.2 Pädagogisches Handeln im Offenen Bereich		Selbstevaluation anhand der Indikatoren
5.3.4 Erarbeiten von Regeln		Sinnhaftigkeit der Regeln überprüfen und bedarfsweise Veränderungen planen

⁷ Hinweise zur Durchführung von Befragungen finden Sie im Anhang.

⁸ Es wird empfohlen, die Schwerpunkte der Kapitel 2 – 5 sowie einen Schwerpunkt der Kapitel 5 – 7 einmal im Jahr zu bearbeiten.

5.3.5 Umgang mit schwierigen, konfliktreichen Situationen im Offenen Bereich		Überprüfung der dokumentierten Ergebnisse und deren Konsequenzen
5.3.6 Umgang mit Problemen einzelner Jugendlicher		Fortbildung zu typischen Problemfällen

Kapitel 6: Schwerpunkt Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten

Selbstevaluationen

Gliederungspunkt im Handbuch / Kernaktivität / Thema	wann?	Was ist zu tun? Ergebnisse jeweils dokumentieren
6.2.1 Mitbestimmung / -gestaltung der Angebotsinhalte		Dokumentation und Auswertung der Mitbestimmungsaktivitäten der Besucherinnen und Besucher und Selbstevaluation anhand der Indikatoren
6.2.2 Gemeinsame Formulierung von Hausregeln		Selbstevaluation anhand der Indikatoren vgl. 5.3.4
6.2.3 Partizipation bei Beschaffungen		Anhand des Protokolls der Vollversammlung überprüfen, wieweit die Mitbestimmungsrechte aller Gruppen berücksichtigt wurden
6.2.4 Kinderkonferenz / Jugendvollversammlung		Protokoll der Kinderkonferenz / Jugendvollversammlung zur Bewertung der Zielerreichung (Indikatoren) nutzen
6.2.5 Partizipation bei Projekten zur Verbesserung des Lebensumfeldes		Dokumente der Erkundung des Sozialraums und der Projektpräsentation auswerten

Kapitel 7: Schwerpunkt: Angebote der Medienbildung in Kinder- und Jugendfreizeitstätten

Befragungen

Gliederungspunkt im Handbuch / Kernaktivität / Thema	wann?	Was ist zu tun?
7.2.1 Offenes Angebot zur Mediennutzung 7.2.2 Gruppenangebote und Projekte ohne Ergebnisorientierung 7.2.3 Gruppenangebote und Projekte mit Ergebnisorientierung 7.3.1 Spaß bei der Mediennutzung		Befragungen der Besucherinnen und Besucher (Monitoring) Ergebnisse und geplante Veränderungen dokumentieren

Fortbildungen

Gliederungspunkt im Handbuch / Kernaktivität / Thema	wann?	Was ist zu tun
7.4.1 Medienpädagogische Qualifizierung		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an Fortbildungen teilgenommen haben, vermitteln ihr Wissen an Kolleginnen und Kollegen. Anforderungsprofile an Stellen überprüfen
7.4.2 Ausstattung für medienpädagogische Angebote		Regelmäßiger Austausch über Ausstattung und Umsetzung von Ergebnissen

Kapitel 5

Schwerpunkt - Offener Bereich in Kinder und Jugendfreizeitstätten

Kapitel 5: Schwerpunkt - Offener Bereich in Kinder und Jugendfreizeitstätten

5.1 Merkmale des Schwerpunktes „Offener Bereich in Kinder- und Jugendfreizeitstätten“

Der Offene Bereich in den Kinder- und Jugendfreizeitstätten bietet einen niedrighschwelligem Zugang für Kinder und Jugendliche meist aus dem umliegenden Stadtteil. Ein anregender und Sicherheit bietender Rahmen für die Begegnung von Kindern und Jugendlichen wird durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleistet.

Der Offene Bereich bezeichnet ein Angebot im Rahmen eines pädagogischen Konzeptes, das durch Offenheit, Zugänglichkeit und einen geringen Verpflichtungsgrad gekennzeichnet ist. Hier stehen Räume und Flächen bereit, die situativ durch Kinder und Jugendliche nutzbar sind. Dabei versteht sich der Offene Bereich als ein Aneignungs-, Erprobungs- und Selbstbestimmungsraum.

Kindern und Jugendlichen bietet der Offene Bereich einen Freiraum zur Entspannung und zum Relaxen. Er ist Treffpunkt um andere Jugendliche, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Einrichtung kennen zu lernen, ohne sich an Aktivitäten, Projekten o. ä. beteiligen zu müssen. Gleichwohl ermöglichen die Rahmenbedingungen und das Konzept des Offenen Bereiches, die Ressourcen und die Kreativität von jungen Menschen zu mobilisieren. Er ist damit auch ein „Brückenraum“ zu eher strukturierten Angeboten.

Das pädagogische Handeln im Offenen Bereich ist durch eine „**Haltung der Balance**“ gekennzeichnet. Unterschiedliche Anforderungen prägen dieses Handlungsfeld:

- einerseits offener Raum, andererseits Schutz für alle Nutzergruppen;
- einerseits Orientierung auf Zielgruppen, andererseits Freiwilligkeit und Offenheit;
- einerseits pädagogische Ziele, andererseits ein möglichst gering strukturiertes pädagogisches Setting und Raum zur Selbstorganisation;
- einerseits der Wunsch viele Nutzerinnen und Nutzer anzusprechen, andererseits die Herausforderung den Problemlagen einzelner Kinder und Jugendlicher gerecht zu werden.

Gerade im Offenen Bereich braucht es die Fähigkeit, unvoreingenommen die Sichtweisen und Interessen der jungen Menschen zu erkunden um aus teilweise unscharfen, diffusen Äußerungen dahinterliegende Wünsche und Motivationen zu ermitteln. Hiervon ausgehend werden Anregungen vermittelt und profilierte Angebote gemacht, die den Kindern und Jugendlichen zusätzliche Handlungsmöglichkeiten erschließen.

Der Offene Bereich stellt sich als ein vielgestaltiges Arbeitsfeld dar, das im Kontext unterschiedlicher Konzeptionen auch unterschiedlichen Charakter haben kann. Dimensionen dieser Arbeit sind u. a.:

- Der Offene Bereich als **Raum zum Spielen**: Mit Gesellschaftsspielen aus Spielesammlungen, Interaktionsspielen bis hin zu geeigneten Computerspielen bietet der Offene Bereich Raum zum Spielen. Hierbei wird Geselligkeit gepflegt, Wissen angeeignet, der Umgang mit Sieg und Niederlage gelernt. Beim Spielen werden Regeln vereinbart und der Umgang mit ihnen geübt. In Interaktionsspielen befassen sich Kinder und Jugendliche mit Themen ihrer Lebenswelt.
- Der Offene Bereich als **Begegnungs- und Kommunikationsraum**: Hier treffen sich die Besucherinnen und Besucher der Einrichtung, hier werden Kontakte geknüpft, mitunter auch Konflikte ausgetragen. Im Offenen Bereich werden Rollen ausprobiert und soziale Rangordnungen konstruiert. Im Rahmen von Alltagskommunikation finden Kinder und Jugendliche hier einen geselligen Ort, an dem sie sich über für sie interessante Themen austauschen können.

- **Anregungsmilieu für jugendkulturelle Aktivitäten:** Der Offene Bereich ist ein Aktionsfeld für vielfältige jugendkulturelle Aktivitäten und Jugendszenen. Er ist zugleich Animationsfeld, Bühne und Ort der Auseinandersetzung um Wertorientierungen.
- Der Offene Bereich als **Arrangement von Lernfeldern:** In den Kinder- und Jugendfreizeitstätten insgesamt erwerben Kinder und Jugendliche Schlüsselkompetenzen, die ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern. Neben den Gruppenangeboten und den Projekten trifft dies auch für den Offenen Bereich zu. Im Offenen Bereich entstehen Ideen, die dann in Gruppen und in Projekten weiterverfolgt werden. Die Gestaltung der Räume bietet den Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit ihre Vorstellungen zu vergegenständlichen. Bei der Organisation von Veranstaltungen erwerben Kinder und Jugendliche weitere Fähigkeiten.
- Nicht zuletzt ist der Offene Bereich für viele Kinder und Jugendliche ein **erweiterter Familienraum**, in dem sie Anerkennung, Zuwendung und Geborgenheit suchen. Die pädagogische Aufgabe liegt hier darin, das richtige Verhältnis zwischen Nähe und Distanz zu finden. Das Eingehen auf individuelle Problemlagen ist ebenso nötig wie die Bereitschaft, die Grenzen des eigenen Handlungsfeldes sowie die Schnittstellen zu anderen sozialen Diensten zu berücksichtigen.

5.2 Kernaktivitäten zur Gestaltung von Rahmenbedingungen

5.2.1 Kernaktivität Gestaltung des Eingangsbereiches

1. Beschreibung	Der Eingangsbereich ist die Visitenkarte der Einrichtung. Der visuelle Eindruck des Eingangsbereichs repräsentiert die Ziele und Inhalte der Einrichtung. Der Gesamteindruck bietet Informationen, gibt Orientierung und erleichtert den Erstkontakt. Der Eingangsbereich ist die Membran zwischen Außenwelt und Freizeitstätte.
2. Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern, interessierte Bürger
3. Ziele(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Im Eingangsbereich sind Charakteristik und Angebote des Hauses zu erkennen. • Der Zugang ist niedrigschwellig. • Besucherinnen und Besucher fühlen sich willkommen. • Das Interesse am Erstkontakt ist geweckt (Schnittstelle). • Die Besucherinnen und Besucher finden den Eingangsbereich akzeptabel. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die materiellen und rechtlichen Voraussetzungen sind so beschaffen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Eingangsbereich entsprechend den Vorschlägen der Beteiligten gestalten können. • Das Profil der Einrichtung sowie ihre Zielgruppe sind erkennbar. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überprüfen Akzeptanz und Niedrigschwelligkeit des Eingangsbereichs regelmäßig. • Bei Bedarf werden Veränderungen vorgenommen. • Der Eingangsbereich bietet fließende Übergänge zu anderen Bereichen. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern Vorschläge zur Gestaltung des Eingangsbereich gesammelt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	es wurde darüber diskutiert	<input type="radio"/>	Vorschläge liegen schriftlich vor	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------------------------	-----------------------	-----------------------------------	-----------------------

- Die Tür zur Einrichtung ist während der Öffnungszeiten nicht verschlossen.

immer	<input type="radio"/>	zu bestimmten Zeiten	<input type="radio"/>	nie	<input type="radio"/>		
-------	-----------------------	----------------------	-----------------------	-----	-----------------------	--	--

- Es wird beobachtet, wie der Eingangsbereich genutzt wird.

nie	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Aushänge und Informationsmaterial werden aktualisiert.

nie	<input type="radio"/>	sporadisch	<input type="radio"/>	wöchentlich	<input type="radio"/>	monatlich	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Einmal (mehrmals) pro Jahr findet eine Befragung der Besucherinnen und Besucher zur Akzeptanz des Eingangsbereichs statt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	einmal durchgeführt	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	---------------------	-----------------------	------------	-----------------------

- Der Eingangsbereich ist für Besucherinnen und Besucher mit Handicap zugänglich.

gar nicht	<input type="radio"/>	mit Hilfe von anderen	<input type="radio"/>	behindertenfreundlich	<input type="radio"/>	behindertengerecht	<input type="radio"/>
-----------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	--------------------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich überprüfen, ob diese Beschreibung sinnvoll ist.
- Einmal jährlich Selbstevaluation anhand der Indikatoren

5.2.2 Kernaktivität Gestaltung des zentralen Offenen Bereiches

1. Beschreibung	Der zentrale Raum stellt den Mittelpunkt und Ausgangspunkt pädagogischen Handelns dar. Dieser Raum bietet die Möglichkeit, weitestgehend selbstbestimmt, Freizeit zu verbringen und zu gestalten. Der Raum bietet unverbindliches Kennen lernen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Besucherinnen und Besucher in einem zwanglosen Rahmen. Vom zentralen Raum ausgehend eröffnen sich verschiedene Funktionsbereiche, Nischen, Versorgungs- und Anlaufstellen.
2. Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche
3. Ziele(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche nutzen den Offenen Bereich selbstbestimmt und eigenverantwortlich. • Kinder und Jugendliche nutzen den Offenen Bereich nach ihren Bedürfnissen und den Möglichkeiten des Raumes. • Sie begreifen den Raum als ihren Raum und gestalten ihn um. • Im Offenen Bereich sind Sicherheit und Wohlfühlen gewährleistet. • Durch die selbstbestimmte Nutzung des Offenen Bereichs wächst bei den Kindern und Jugendlichen ein Gefühl der Wertschätzung. • Die Kinder und Jugendlichen werden angeregt, die Übergänge zu anderen Angeboten wahrzunehmen. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ausstattung des Offenen Bereichs unterstützt das Erreichen der Ziele. • Der Raum ist so gestaltet, dass er Möglichkeiten zur Verknüpfung von offener Arbeit mit anderen Angeboten des Hauses schafft. • Der Stellenwert des Offenen Bereichs innerhalb der Gesamtkonzeption ist konkret beschrieben. • Kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vor Ort. • Regeln zur Nutzung des Offenen Bereichs sind gemeinsam mit der Zielgruppe entwickelt. • Die vereinbarten Regeln werden durchgängig von allen Beteiligten, Nutzerinnen und Nutzern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern respektiert. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Gestaltbare Räume, Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten sind vorhanden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten werden von den Besucherinnen und Besuchern genutzt.

noch nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	ausreichend	<input type="radio"/>	gut genutzt	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind erkennbar.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich mit den konzeptionellen Orientierungen zum Offenen Bereich auseinandergesetzt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	zum Teil	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beobachten die Nutzung des Offenen Bereichs und dokumentieren ihre Beobachtungen.

nie	<input type="radio"/>	sporadisch	<input type="radio"/>	wöchentlich	<input type="radio"/>	monatlich	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die erarbeiteten Regeln werden beachtet.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich überprüfen, ob diese Beschreibung sinnvoll ist.
- Einmal jährlich Selbstevaluation anhand der Indikatoren

5.2.3 Kernaktivität Gestaltung von offenen Funktionsräumen

1. Beschreibung	Kinder und Jugendliche probieren verschiedene Anregungspotentiale aus (z. B. sportorientierte, medienorientierte, kreative, musikorientierte). Sie prägen individuelle Interessen aus, die sie zunehmend selbstverantwortlich weiterentwickeln.
2. Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und andere Nutzerinnen und Nutzer der Einrichtung
3. Ziele(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche lernen verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen. • Sie entwickeln individuelle Interessen und erweitern ihr Potenzial. • Sie gehen kooperative Beziehungen ein und fördern sich gegenseitig (bezogen auf einen konkreten Gegenstand). • Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und verselbstständigen sich (bezogen auf ein konkretes Thema oder einen Interessenbereich). •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Es sind verschiedene Funktionsräume vorhanden, diese sind bezogen auf das Medium ausgestattet. • Die Raumaufteilung und -gestaltung begünstigen Kontaktaufnahme und das Spielen in kleineren Gruppen. • Die Funktionsräume werden regelmäßig in Form offener, niedrigschwelliger Angebote betreut. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bezogen auf den Schwerpunkt und den Interessenbereich qualifiziert. • Die Raumgestaltung, Ausstattung und Nutzung bietet Partizipationsmöglichkeiten. • Kinder und Jugendliche werden im Umgang mit Geräten und Gefahren geschult. • Funktionsräume stehen qualifizierten Kindern und Jugendlichen zunehmend zur eigenverantwortlichen selbstorganisierten Nutzung zur Verfügung. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Ausstattung der Funktionsräume ist passend zu den Zielen vielseitig.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Ein/e pädagogisch verantwortliche/r, auf die Schwerpunkte / Interessenbereiche bezogen qualifizierte/r Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter ist am Ort ansprechbar.

nie	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	zu festgelegten Zeiten	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	----------	-----------------------	------------------------	-----------------------	-------	-----------------------

- Kinder und Jugendliche werden in die Gestaltung der Funktionsräume einbezogen.

nie	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Es gibt Möglichkeiten einzelne Bereiche umzugestalten.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Während der offenen Angebote ist ausreichend Zeit vorhanden um auf die Bedürfnisse und die Entwicklung des Einzelnen einzugehen.

nie	<input type="radio"/>	sporadisch	<input type="radio"/>	zu festgelegten Zeiten	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	------------	-----------------------	------------------------	-----------------------	-------	-----------------------

- Es wird genau beobachtet, wie die Kinder und Jugendlichen die Räume und ihr Anregungspotenzial nutzen.

nie	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Ruhigere Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten sind von aktiveren Bereichen deutlich getrennt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Für die eigenverantwortliche Raumnutzung existiert ein Nutzungsplan.

nein	<input type="radio"/>		ja	<input type="radio"/>
------	-----------------------	--	----	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich überprüfen, ob diese Beschreibung sinnvoll ist.
- Einmal jährlich Selbstevaluation anhand der Indikatoren
- Bedarfe werden ermittelt.

5.3 Kernaktivitäten zum pädagogischen Handeln

5.3.1 Kernaktivität Gestaltung des Erstkontaktes mit neuen Besucherinnen und Besuchern

1. Beschreibung	Eine fachlich angemessene Gestaltung von Erstkontakten fördert das Gewinnen von neuen Besucherinnen und Besuchern.
2. Zielgruppe	Kinder und Jugendliche als Besucherinnen und Besucher der Einrichtung
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Besucherinnen und Besucher haben einen Überblick über die Angebote der Einrichtung erhalten. • Die Erwartungen der potentiell neuen Besucherinnen und Besucher sind geklärt. • Der Erstkontakt wird erlebt als Beginn eines Prozesses mit ungewissem Ausgang. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind anwesend. • Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen sich Zeit und sind an den Besucherinnen und Besuchern interessiert. • In der Einrichtung herrscht ein offenes Klima. • Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen Toleranz, Akzeptanz, Wertschätzung und Verbindlichkeit. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Einrichtung hat Arbeitsweisen für den Erstkontakt erarbeitet.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Arbeitsweisen zum Erstkontakt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Ein/e kompetente/r Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter spricht mit den neuen Besucherinnen und Besuchern um deren Erwartungen mit den Möglichkeiten der Einrichtung abzugleichen.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Besucherinnen und Besucher werden aufgefordert zu bleiben und zu „schnuppern“.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Besucherinnen und Besucher werden von einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter oder von anderen Jugendlichen mit den Regeln des Hauses vertraut gemacht.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Besucherinnen und Besucher erhalten Info-Material.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich (halbjährlich) Überprüfung, wieweit das Verhältnis zwischen ausscheidenden und neu gewonnenen Besucherinnen und Besuchern den Zielen entspricht.

5.3.2 Kernaktivität Pädagogisches Handeln im Offenen Bereich

1. Beschreibung	Das pädagogische Handeln im Offenen Bereich bildet die Grundlage für alle Arbeit in der Einrichtung. Dem pädagogische Handeln obliegt es, diesen Bereich zu einem Ort der Begegnung, Entspannung, Aktivität und Integration zu gestalten.
2. Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> Die im Konzept erwähnten Angehörigen der Zielgruppe
3. Ziele(e)	<ul style="list-style-type: none"> Kinder und Jugendliche erproben sich innerhalb eines geschützten Raumes selbstbestimmt und risikofrei um respektvollen Umgang miteinander einzuüben und Entscheidungsprozesse mit demokratischen Mitteln umzusetzen. Kinder und Jugendliche nehmen ihre Interessen wahr und teilen sie andern mit. Sie übernehmen Verantwortung. Unterschiedliche Gruppen tolerieren sich gegenseitig. Soziale, kreative und technische Fähigkeiten der Besucherinnen und Besucher werden entdeckt und weiterentwickelt. Die Kinder und Jugendlichen kommen gern in die Einrichtung Sie fühlen sich angenommen. Beeinträchtigte und benachteiligte Kinder und Jugendliche werden gleichrangig in Aktivitäten einbezogen.
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die konzeptionellen Orientierungen zum Pädagogischen Handeln im Offenen Bereich und setzen sie um. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Raum zum Nichtstun und zur aktiven Freizeitgestaltung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, wie sie die Interessen der Besucherinnen und Besucher wecken können. Sie sind belastbar und in der Lage flexibel zu reagieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen andere Jugend-, Sozial- und Bildungseinrichtungen und leiten Jugendliche mit individuellen Problemlagen an die geeigneten Institutionen weiter.

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Eine ausreichende Zahl qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist vorhanden.

nie <input type="radio"/>	manchmal <input type="radio"/>	meistens <input type="radio"/>	immer <input type="radio"/>
---------------------------	--------------------------------	--------------------------------	-----------------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen verschiedene Tendenzen in der Jugendkultur.

trifft nicht zu <input type="radio"/>	trifft eher nicht zu <input type="radio"/>	trifft eher zu <input type="radio"/>	trifft zu <input type="radio"/>
---------------------------------------	--	--------------------------------------	---------------------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über relevante Informationen zum Stadtteil.

trifft nicht zu <input type="radio"/>	trifft eher nicht zu <input type="radio"/>	trifft eher zu <input type="radio"/>	trifft zu <input type="radio"/>
---------------------------------------	--	--------------------------------------	---------------------------------

- Sprachliche Besonderheiten der Kinder werden verstanden.

nie <input type="radio"/>	selten <input type="radio"/>	meistens <input type="radio"/>	immer <input type="radio"/>
---------------------------	------------------------------	--------------------------------	-----------------------------

- Die Spiel- und Freizeitmöglichkeiten entsprechen den Interessen der Besucherinnen und Besucher.

trifft nicht zu <input type="radio"/>	trifft eher nicht zu <input type="radio"/>	trifft eher zu <input type="radio"/>	trifft zu <input type="radio"/>
---------------------------------------	--	--------------------------------------	---------------------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beobachten die Kinder und Jugendlichen um deren Ressourcen zu entdecken.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Aufgaben werden von den Kindern und Jugendlichen eigenverantwortlich übernommen.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Die Besucherinnen und Besucher werden begrüßt und verabschiedet.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen regelmäßig Situationsbesprechungen durch.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	nach Bedarf	<input type="radio"/>	wöchentlich	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------------	-----------------------

- Eine ausreichend große Anzahl von Besucherinnen und Besuchern („Stammpublikum" und neue Besucherinnen und Besucher) nutzt den Offenen Bereich.

keine ausreichende Auslastung	<input type="radio"/>	schwankende Auslastung	<input type="radio"/>	meistens gute Auslastung	<input type="radio"/>	immer gute Auslastung	<input type="radio"/>
-------------------------------	-----------------------	------------------------	-----------------------	--------------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

- Andere Jugendhilfe-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen im Umfeld sind den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt.

noch nicht	<input type="radio"/>	eher nicht	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	alle bekannt	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	------------	-----------------------	--------	-----------------------	--------------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich überprüfen, ob diese Beschreibung sinnvoll ist.
- Einmal jährlich Selbstevaluation anhand der Indikatoren

5.3.3 Kernaktivität Aushandeln von und Umgang mit Regeln

1. Beschreibung	Die Akzeptanz von gemeinsam erarbeiteten, transparenten und von allen akzeptierten Regeln fördert einen anregenden Umgang aller Beteiligten miteinander.
2. Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie andere Nutzerinnen und Nutzer der Einrichtung
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche lernen den respektvollen Umgang miteinander einzuüben und Entscheidungsprozesse mit demokratischen Mitteln umzusetzen. • Sie erkennen, dass Regeln für ein Miteinander erforderlich sind. • Kinder und Jugendliche kennen und akzeptieren die Regeln, die sie gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet haben. • Die Regeln sind transparent und werden von allen beachtet. • Das Wohl der Kinder und Jugendlichen wird durch eine sichere, angstfreie Atmosphäre sowie durch die Übernahme von Verantwortung gewährleistet.
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen einen Prozess zum Aushandeln von Regeln. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich zuvor einen Standpunkt erarbeitet, der von allen getragen wird. • Die Kinder und Jugendlichen bringen eigene Vorschläge und Erwartungen in den Prozess des Aushandelns ein. • Die Mitarbeiterinnen erläutern die zu beachtenden gesetzlichen Bestimmungen • Alle Beteiligten legen fest, wie bei Verstößen gegen Regeln zu verfahren ist. • Die Regeln gelten für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Besucherinnen und Besucher. • Die Regeln sind verständlich, eindeutig, sprachlich positiv und ggf. mehrsprachig formuliert sowie schriftlich festgehalten. • Die Regeln sind veränderbar und beschränken sich auf das notwendige Minimum. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Es gibt einen Dialog zum Aushandeln und Überprüfen von vorhandenen Regeln.

noch nicht	<input type="radio"/>	in Planung	<input type="radio"/>	monatlich	<input type="radio"/>	vierteljährlich	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-----------------	-----------------------

- Regeln werden durch Abstimmung gemeinsam beschlossen.

selten	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	-----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Regeln sind für alle sichtbar angebracht.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Es ist festgelegt, wer neue Besucherinnen und Besucher mit den Regeln vertraut macht.

noch nicht	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	ja regelmäßig	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	---------------	-----------------------

- Konsequenzen für Regelverletzungen werden situationsadäquat und mit Rücksicht auf die Individualität des Betroffenen angewandt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Regelverstöße nehmen kontinuierlich ab.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Alle sind für die Einhaltung der Regeln verantwortlich.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich Sinnhaftigkeit der Regeln mit allen Beteiligten überprüfen und bedarfsweise Verbesserungen planen.

5.3.4 Kernaktivität Umgang mit schwierigen, konfliktreichen Situationen im Offenen Bereich

1. Beschreibung	Eine unerwartete Situation, auf die schnell reagiert werden muss, ist entstanden.
2. Zielgruppe	Alle von der Situation Betroffenen
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Übereinstimmung im Handeln aller Beteiligten bezüglich pädagogischer Entscheidungen ist erreicht. • Die Situationsbesprechungen verlaufen zielgerichtet und ergebnisorientiert. • Präventive Maßnahmen sind geplant worden. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Der Schutz der anwesenden Besucherinnen und Besucher hat Vorrang. • Die Teilnahme aller Anwesenden ist gesichert. • Die Besprechung schwieriger Situationen erfolgt lösungs- und ressourcenorientiert. • Entscheidungen und Ergebnisse werden dokumentiert und überprüft. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich im Verständnis von und im Umgang mit konflikthaften Situationen fortgebildet. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Ungewöhnlich schwierige Situationen werden zeitnah bearbeitet.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Regeln zum Umgang mit schwierigen Situationen liegen vor.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Das Zeitlimit zur Situationsbesprechung wird eingehalten.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Strategien zur Vermeidung derartiger Situationen sind Gegenstand der nächsten Teamsitzung.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Bei Bedarf wird eine fachliche Beratung hinzugezogen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Es gibt Ergebnisprotokolle.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Angebote zur gewaltfreien Kommunikation für Kinder und Jugendliche finden regelmäßig statt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen sind in Bezug auf konflikthafte Situationen geschult.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Zweimal jährlich Überprüfung der dokumentierten Ergebnisse und deren Konsequenzen

5.3.5 Kernaktivität Umgang mit besonderen Problemen einzelner Kinder und Jugendlicher im Offenen Bereich

1. Beschreibung	Kinder und Jugendliche berichten einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über ihre individuellen Probleme in der Hoffnung auf Unterstützung.
2. Zielgruppe	Alle Besucherinnen und Besucher des Hauses
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter akzeptieren das Bedürfnis Einzelner nach Unterstützung. • Kinder und Jugendliche finden Unterstützung. • Die Ressourcen des Sozialraums und anderer Einrichtungen werden genutzt. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Der Umgang mit den vorgetragenen Problemen orientiert sich an fachlichen Standards. • Die Unterstützung durch das Team ist gesichert. • Die Grenzen und Kompetenzen der Jugendarbeit und die Kapazitäten des Teams sind bekannt. • Eine verantwortliche Weitervermittlung (z. B. zu Hilfen zur Erziehung, Jugendberufshilfe, Jugendgerichtshilfe) des Kindes / Jugendlichen und ggf. die Mitwirkung an Fallbesprechungen wird organisiert. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Besondere Kompetenzen der Teammitglieder sind untereinander bekannt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Den Kindern und Jugendlichen wird Vertraulichkeit zugesichert. Vertraulichkeit und Datenschutz wird mit dem Betroffenen vereinbart.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Handlungsabläufe sind mit dem Kind / Jugendlichen abgestimmt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Mindestens eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter hat Kenntnisse der Fremdsprache der zahlenmäßig größten Sprachgruppe.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen Ansprechpartner und Strukturen in den unterstützenden anderen Einrichtungen

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Sofern sich im Kontakt mit dem Kind oder Jugendlichen die Notwendigkeit einer individuellen professionellen Fallberatung zeigt, findet eine Vermittlung an die geeigneten Einrichtungen und Institutionen statt.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	regelmäßig	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	------------	-----------------------

- Ergebnisse und Besonderheiten werden im Protokoll der Teamberatung festgehalten.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Supervision findet statt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

Qualitätssicherung

- Fortbildung zu typischen Problemfällen

Kapitel 6

Schwerpunkt: Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten

Kapitel 6: Schwerpunkt – Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten

6.1 Merkmale des Schwerpunktes: Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist eine zentrale Handlungsorientierung einer demokratischen und emanzipatorischen Zielen verpflichteten kinder- und Jugendarbeit. Sie bedarf daher keines spezifisch konzeptualisierten Ansatzes, sondern ist als verpflichtende Querschnittsaufgabe und durchgängiges Handlungsprinzip u. a. im KJHG § 8 und 11, dem Kinderrechtsübereinkommen der UN und dem Weißbuch der Europäischen Union „Neuer Schwung für die Jugend Europas“ rechtlich und politisch begründet. Das demokratische Gemeinwesen erfordert mündige Bürgerinnen und Bürger, die sich um friedliche Konfliktlösungen bemühen und sich für eine verantwortungsvolle Interessenvertretung einsetzen.

Die Kinder- und Jugendarbeit geht davon aus, dass junge Menschen selbst über Lösungsmöglichkeiten verfügen um sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Die Räume und Möglichkeiten, die Kinder- und Jugendarbeit für ihre Zielgruppe anbieten kann, sind Lernorte zur Einübung von Verantwortungsübernahme und selbstbestimmtem Handeln. Sie stärkt die Kinder und Jugendlichen darin, Lösungskompetenzen zu erwerben und begleitet und reflektiert Umsetzungsstrategien und dient damit dem Einüben demokratischer Beteiligungsstrukturen.

Die grundlegende Voraussetzung für eine gelingende Partizipation von Kindern und Jugendlichen liegt im Wesentlichen darin, Beteiligung als ständigen Lernprozess für alle Beteiligten zu begreifen, in dem Beziehungsarbeit und Persönlichkeitsbildung eine zentrale Rolle spielen. Auch die Erwachsenen müssen lernen, die Interessen der Kinder und Jugendlichen wahr- und ernst zu nehmen.

Partizipation beginnt damit, dass Kinder und Jugendliche einer Einrichtung die Entscheidungen, die sie selbst und die Gemeinschaft angehen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treffen. Dabei ist Partizipation als Entwicklungsprozess zu sehen, der verschiedene Stufen durchläuft: von mit-denken und mit-reden, über mit-planen bis zu mit-entscheiden und mit-gestalten.

Partizipation in der Kinder- und Jugendarbeit hat stets zwei Dimensionen:

- Nach innen sorgen die Einrichtungen und Projekte der Kinder- und Jugendarbeit dafür, dass sie selbst möglichst demokratisch strukturiert sind, so dass die Nutzerinnen und Nutzer im Wesentlichen an den sie betreffenden Belangen beteiligt werden können.
- Kinder und Jugendliche werden angeregt und unterstützt, ihre Interessen nach außen zu vertreten, und sich aktiv in die Mitgestaltung des Umfeldes mit einzubringen.

Die Kinder- und Jugendfreizeitstätten nehmen diese Anforderungen auf, in dem sie einerseits Ausgangsort für die Aneignung und Mitgestaltung des Lebensumfeldes im Sozialraum sind, andererseits die Einrichtungen selbst so gestaltet sind, dass die Kinder und Jugendlichen ein möglichst hohes Maß an Beteiligung und Mitwirkung wahrnehmen können. Um diese Mitwirkung in den Freizeiteinrichtungen zu gewährleisten, hat die Jugendarbeit vielfältige Angebotsformen entwickelt, die den passenden institutionellen Rahmen für Beteiligung bieten. Jugendvollversammlungen, Kinderkonferenzen, Jugendräte, Klubaktive, Nutzerinnen- und Nutzerbefragungen und Kummerkasten sind hier nur einige ausgewählte Beispiele.

Jugendarbeit wendet sich an unterschiedliche Gruppen, die in Jugendfreizeiteinrichtungen mit- und nebeneinander existieren. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben außerdem unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe und Fähigkeiten, woraus sich auch ein unterschiedliches Konflikt- und Problemlösungsverhalten ergibt.

Die pädagogischen Konzepte zur Partizipation sehen unterschiedliche Beteiligungsformen vor, die dem Entwicklungsstand und den Möglichkeiten der unterschiedlichen Kinder und Jugendlichen jeweils am besten gerecht werden. Die Vorhaben und Themen werden so ausgewählt, dass sie von Kindern und Jugendlichen überblickt und in einem überschaubaren Zeitrahmen umgesetzt werden können. Im Sinne von Gender Mainstreaming wirken Mädchen und junge Frauen ebenso mit, wie Jungen und junge Männer.

„Kinder und Jugendliche sind oft Experten in eigener Sache“. Um jedoch mit größeren Gruppen junger Menschen Einverständnis über die Beurteilung von Sachverhalten, über Ergebnisse und Handlungen zu erreichen, sind eine Vielzahl von Methoden und Kenntnissen notwendig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit verstehen es als ihre Aufgabe, den Kindern und Jugendlichen diese Kenntnisse zu vermitteln und sie durch politische Bildung zur Mitwirkung zu befähigen. Somit ist Partizipation auch als öffentlicher Bildungsauftrag der Freizeiteinrichtungen zu verstehen.

Wegen des hohen Stellenwertes von Partizipation und der auch von jungen Menschen beabsichtigten Wirkung bei politischen Entscheidungen besteht auf Seiten der Einrichtungen, der Träger und der Jugendpolitik die Versuchung, Partizipationsprojekte als Alibi zu nutzen, ohne dass die von Kindern und Jugendlichen angestrebten Wirkungen erzielt werden. Aufgabe der Jugendarbeit dabei ist es, darauf zu achten, dass bei allen Beteiligungsangeboten die tatsächlichen Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen.

Die erfolgreiche Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen ist davon abhängig, dass ihnen Rahmenbedingungen und Kontexte von freien und öffentliche Trägern, die in institutionelle Zusammenhänge eingebunden sind, vermittelt werden. Andererseits ist es notwendig in den Institutionen die Gestaltungsmöglichkeiten für die Nutzerinnen und Nutzer zu klären und auszubauen.

Dazu gehört unbedingt, das „faktische Wissens- und Erfahrungsgefälle“⁹ zwischen Kindern und Jugendlichen sowie zwischen Erwachsenen und Kindern / Jugendlichen zu berücksichtigen.¹⁰

⁹ Projektgruppe Wanja: Handbuch zum Wirksamkeitsdialog, Münster 2000, S. 3.

¹⁰ Vgl. Wanja, 2000, S. 3.

6.2 Kernaktivitäten zum Schwerpunkt „Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten“

6.2.1 Kernaktivität Mitbestimmung und Mitgestaltung des Programms und der Angebotsinhalte der Einrichtung

1. Beschreibung	Das laufende Programm / Angebot der Einrichtung sowie einzelne Schwerpunkte und „besondere Aktionen und Projekte“ werden gemeinsam von den Nutzerinnen, Nutzern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt.
2. Zielgruppe	Alle Nutzerinnen und Nutzer der Angebote (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene)
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Nutzerinnen und Nutzer sind befähigt, eigene Interessen zu formulieren und diese mit anderen Nutzerinnen, Nutzern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verhandeln. • Die Kinder und Jugendlichen äußern ihre Bedürfnisse an Aktionen und Angeboten. • Die Kinder und Jugendlichen kennen Planungsverfahren und setzen diese ein. • Die Angebote der Einrichtung entsprechen den Bedürfnissen und Interessen der Nutzerinnen und Nutzer im Rahmen der allgemeinen Bedingungen der Einrichtung. • Kinder und Jugendliche organisieren selbstständig Angebote und führen diese durch. • Neugier und Interesse für Neues sind bei den Nutzerinnen und Nutzern geweckt. • Nutzerinnen und Nutzer lernen Konfliktfähigkeit und Kompromisse zu schließen. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Kreative Methoden der Bedarfsermittlung finden Anwendung (Wunschbriefkasten, Fragebögen, „schwarzes Brett“, Pinnwand, Interview, persönliches Gespräch, Sprechstunde, Rollenspiel, Zeichnungen, Modelle, Ideenwerkstatt). • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter greifen die Wünsche von Kindern und Jugendlichen auf. • Die Wünsche werden gleichberechtigt bei Zusammenkünften abgestimmt und auf ihre Durchführbarkeit überprüft. • Die Mitarbeiterinnen Mitarbeiter vermitteln Methoden zur Durchführung von Angeboten an Kinder und Jugendliche. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigen die Ressourcen im Sozialraum und das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen. • Die Kinder / Jugendlichen treten selbstständig an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung heran, um ihre Wünsche einzubringen. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Kinder / Jugendlichen nutzen Instrumente der Bedarfsermittlung wie: Wunschbriefkasten, Fragebögen, „schwarzes Brett“, Pinnwand, Interview, persönliches Gespräch, Sprechstunde, Rollenspiel, Zeichnungen, Modelle, Ideenwerkstatt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Kinder / Jugendliche planen Aktivitäten und Angebote selbstständig.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Kinder und Jugendliche sind an der Durchführung des Programms beteiligt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Zusammen mit den Nutzerinnen und Nutzern wurden die Wünsche und Vorschläge auf Priorität und Umsetzung geprüft.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Wünsche und Vorschläge sind in das Programm aufgenommen worden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Angebote werden von den Nutzerinnen und Nutzer regelmäßig / intensiv besucht.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Am Ende von Einzelaktionen / -projekten findet eine Nachbereitung statt, in der die Nutzerinnen und Nutzer Raum haben, Eindrücke, Meinungen, Verbesserungsvorschläge und neue Ideen zu äußern.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Auf den regelmäßigen Teamsitzungen gibt es einen separaten TOP „neue Vorschläge und Wünsche zum Angebot“.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Jährliche Evaluation eines Schwerpunktbereiches im Wechsel mit den anderen Schwerpunktbereichen

6.2.2 Kernaktivität Gemeinsame Formulierung von Hausregeln

1. Beschreibung	Gemeinsame Formulierung von Hausregeln. Nutzerinnen, Nutzer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter formulieren in einem Gremium gemeinsam Regeln, die in der Einrichtung gelten und von allen zu beachten sind. Die Regeln regulieren das gemeinschaftliche Miteinander verschiedener Interessensgruppen und beschreiben Rechte und Pflichten für die Nutzung der Einrichtung.
2. Zielgruppe	Alle Nutzerinnen und Nutzer, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Verantwortliche einer Einrichtung
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Ein gemeinschaftliches Leben und Miteinander der Nutzerinnen, Nutzer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet statt. • Ein Raum ist geschaffen, mit dem sich die Nutzerinnen, Nutzer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren (können). • Die Nutzerinnen und Nutzer sind in der Lage, eigene Interessen zu formulieren und diese mit anderen Nutzerinnen, Nutzern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verhandeln. • Das Verantwortungsgefühl jedes Einzelnen für die Einrichtung ist entwickelt. • Das Wohl der Kinder und Jugendlichen ist durch sichere und geordnete Rahmenbedingungen gewährleistet. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist den Nutzerinnen und Nutzern bekannt, welche Hausregeln von ihnen beeinflusst werden können und welche durch den Träger oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmt werden. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erläutern den Nutzerinnen und Nutzern die gesetzlichen Rahmenbestimmungen. • Die Regeln sind allen verständlich und transparent (ggf. mehrsprachig), sie sind positiv formuliert und liegen schriftlich vor. • Die Regeln werden gemeinsam von den Nutzerinnen, Nutzern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verbindlich abgestimmt. • Die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fließen in die Hausregelformulierung ein und werden angemessen berücksichtigt. • Eine möglichst große Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von Nutzerinnen und Nutzern ist in dem Gremium, das die Regeln beschließt, vertreten. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Regeln werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	eher selten	<input type="radio"/>	häufig	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	-------------	-----------------------	--------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Bei Nachfrage kennen und verstehen die Nutzerinnen und Nutzer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Regeln.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Regeln sind von allen akzeptiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Kinder und Jugendliche fühlen sich verantwortlich für die Einhaltung der Regeln.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Regeln sind an einem zentralen Ort ausgehängt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Regelverstöße nehmen ab.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich wird berichtet.

6.2.3 Kernaktivität Partizipation bei Beschaffungen

1. Beschreibung	Mitbestimmung bei den zur Verfügung stehenden Mitteln für Beschaffungen eines Trägers innerhalb einer freizeitpädagogischen Einrichtung. Die Ausstattungen sollen dadurch den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen besser entsprechen.
2. Zielgruppe	Alle Kinder und Jugendlichen, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Honorarkräfte
3. Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Anschaffungen entsprechen dem Bedarf und den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer. • Alle Beteiligten werden angeregt ihre Interessen und Bedürfnisse zu formulieren. • Die Attraktivität der Ausstattung erhöht sich für die Nutzerinnen und Nutzer. • Mit der Ausstattung in der Einrichtung wird durch die Nutzerinnen und Nutzer verantwortungsvoll umgegangen. • Die Nutzerinnen und Nutzer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren sich verstärkt mit der Einrichtung und den von ihr verkörperten Werten. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wünsche und Vorschläge werden in Gesprächen mit den Kindern und Jugendlichen ergründet und veröffentlicht. • Alle Beschaffungsvorschläge werden gesammelt und zur Diskussion gestellt. • Die mit den Beschaffungen verbundenen Interessen werden transparent gemacht. • Kinder und Jugendliche lernen ihre Interessen zu vertreten. • Die Realisierbarkeit von Beschaffungen wird anhand des Etats, der räumlichen Bedingungen, der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Interessen und Neigungen der Kinder und Jugendlichen und der pädagogischen Konzeption vor der Beschlussfassung gemeinsam überprüft. • Es gibt eine Regelung, wie und mit welchen Nutzerinnen und Nutzern über Vorschläge entschieden wird (z. B. bei Vollversammlungen). • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten darauf, dass auch Interessen von zahlenmäßig unterrepräsentierten Gruppen Berücksichtigung finden. • Zwischen Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Nutzerinnen und Nutzer ist geklärt, welche Entscheidungen durch die Nutzerinnen und Nutzer getroffen werden können. • Die Mehrheit der Nutzerinnen und Nutzer ist an den Beschaffungen beteiligt.

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Prioritätenliste der Beschaffungen wird jährlich erstellt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	eher selten	<input type="radio"/>	häufig	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	-------------	-----------------------	--------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Beschaffungen sind nach einer Abstimmung der Nutzerinnen und Nutzer getätigt worden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Kinder und Jugendlichen beteiligen sich an den Aushandlungsprozessen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Beschaffungen werden von den Kindern und Jugendlichen genutzt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	eher selten	<input type="radio"/>	häufig	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	-------------	-----------------------	--------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Jährliche Evaluation eines Schwerpunktes im Wechsel mit anderen Schwerpunktbereichen

6.2.4 Kernaktivität Kinderkonferenz und Jugendvollversammlung

Beschreibung	Durchführung einer a) Kinderkonferenz und b) Jugendvollversammlung: Eine Kinderkonferenz / Jugendvollversammlung ist eine Versammlung, in der es um für die Beteiligten relevante Themen geht, d. h. jeder und jede kann hier sein / ihr Anliegen einbringen. a) Eine zumeist von Pädagogen initiierte und moderierte Veranstaltung, die von Kindern aktiv mitgetragen wird. b) Eine Versammlung von Jugendlichen, Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und anderen Interessierten zu relevanten Themen, die möglichst von Jugendlichen gestaltet wird.
2. Zielgruppe	a) Alle Kinder, Ehrenamtliche, Professionelle und Verantwortliche des Trägers und möglicherweise Eltern und andere Interessierte b) Alle Kinder und Jugendliche, Professionelle, Verantwortliche des Trägers und Ehrenamtliche
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche sind sich ihrer gemeinsamen und unterschiedlichen Interessen bewusst. • Sie lernen ihre Interessen in Versammlungen zu artikulieren. • Sie beherrschen eine Streitkultur nach demokratischen Grundsätzen. • Sie verabreden sich zum gemeinsamen Handeln. • Die Kinder und Jugendlichen kennen demokratische Organisationsformen. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Vollversammlung wird in Gruppen mit Kindern und Jugendlichen vorbereitet. • Bei der Entwicklung der Themen wird auf die unterschiedlichen Interessenslagen (z. B. von Mädchen und Jungen) geachtet. • In der Vorbereitung werden die Rahmenbedingungen sichergestellt (z. B. Raumgröße, Sitzordnung, positive Atmosphäre etc.). • Die Kinderkonferenz und die Jugendvollversammlung haben eine strukturierte Form und die Abläufe sind für alle Interessierten transparent und verständlich. • Die Regeln werden gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen verbindlich abgestimmt. • Entscheidungsspielräume sind klar benannt. • Es wird auf eine für alle verständliche Sprache geachtet. • Die Themen, Inhalte, Zeit und Ort der Vollversammlung werden rechtzeitig und für alle zugänglich veröffentlicht. • Entscheidungen und Ergebnisse werden festgehalten und Verantwortlichkeiten und Umsetzung verabredet. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Kinderkonferenz oder Jugendvollversammlung wird in Kinder- und Jugendgruppen vorbereitet.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Der Verlauf der Vollversammlung ist vorgestellt, Tagesordnung und Regeln sind transparent.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht z	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	---------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Regeln sind respektiert / akzeptiert / bekannt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Alle Gruppen der Nutzerinnen und Nutzer sind anwesend.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Angemessene Rahmenbedingungen (der Raum ist groß genug etc.) sind vorhanden.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Anwesenden melden sich zu Wort / sind an der Diskussion beteiligt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Kinder bringen sich unbefangen und selbstbewusst ein.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Die Moderation achtet auf den Interessensausgleich unterschiedlicher Gruppen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die festgehaltenen Ergebnisse werden realisiert / umgesetzt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Umsetzung der Ergebnisse wird überprüft.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Jährliche Evaluation eines Schwerpunktes im Wechsel mit anderen Schwerpunktbereichen.

6.2.5 Kernaktivität Partizipation bei Projekten zur Umgestaltung und Verbesserung des Lebensumfeldes im Sozialraum

1. Beschreibung	Die lokalen Akteure: Kinder- und Jugendliche als Nutzer der Einrichtung, deren haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Eltern, Anwohner und weitere Interessierte entwickeln miteinander unter Berücksichtigung und Einbeziehung ihrer jeweiligen Interessenlagen Konzepte zur Umgestaltung und Verbesserung des Lebensumfeldes und realisieren diese gemeinsam.
2. Zielgruppe	Alle an einer Mitgestaltung interessierten Kinder und Jugendlichen
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche formulieren, analysieren und artikulieren gemeinsam mit den anderen Beteiligten die von ihnen gesehenen Veränderungsbedarfe. • Sie sind zur Äußerung ihrer Vorstellungen motiviert und beteiligen sich aktiv an Gestaltungsprozessen. • Sie setzen ihre Mitgestaltungskraft ein, wissen aber auch mit Beschränkungen umzugehen. • Sie vertreten ihre Interessenslagen kompetent und gleichen sie mit denen der anderen Beteiligten ab. • Das Projekt ist realisiert. • Das Selbstwertgefühl der beteiligten Kinder und Jugendlichen ist gestärkt. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt eine fachlich qualifizierte Projektbegleitung, die über eine vielfältige Methodenkenntnis verfügt. • Der Zeitrahmen bis zur Verwirklichung ist festgelegt. • Der finanzielle Rahmen ist gesichert. • Die Entscheidungsstrukturen sind allen Beteiligten bekannt. • Arbeitsraum, technische Ausstattung und andere Hilfsmittel stehen bereit. • Den Mitarbeitern sind geeignete Methoden zur Artikulation von Interessen und zum Aushandeln eines Interessenausgleichs bekannt. Diese werden den Kindern, Jugendlichen und anderen Beteiligten vermittelt. • Der Sozialraum wird von den Beteiligten auf Gegebenes und Veränderenswertes erkundet. Die dazu geeigneten Methoden (Beobachtung, Fragebogen, Interview, Foto- und Filmdokumentation) sind eingesetzt. • Auf der Sozialraumerkundung aufbauend wird über den Projektschwerpunkt gemeinsam entschieden. • Kinder und Jugendliche sind an der Projektrealisierung entsprechend ihren Möglichkeiten beteiligt und entwickeln neue Fähigkeiten. • Das Projektergebnis wird in der Öffentlichkeit dargestellt und bildet die Grundlage für weitere Partizipationsprojekte. • Die Kinder und Jugendlichen erfahren das Interesse der Öffentlichkeit an ihrem Projekt. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Es finden regelmäßig Projekttreffen statt.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Kinder und Jugendliche erhalten alle erforderlichen Informationen rechtzeitig und in altersgemäßer Form.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Kinder und Jugendliche artikulieren ihre Interessen so weit wie möglich selbst.

selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Mitarbeiter unterstützen die Kinder und Jugendlichen anwaltschaftlich gegenüber anderen Interessen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Erkundung des Sozialraums durch die Kinder und Jugendlichen ist dokumentiert.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	zum Teil erreicht	<input type="radio"/>	voll erfüllt	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------------------	-----------------------	--------------	-----------------------

- Die verschiedenen Methoden und Techniken sind mit den Kindern und Jugendlichen altersgemäß eingeübt und werden von ihnen eingesetzt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	zum Teil erreicht	<input type="radio"/>	voll erfüllt	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------------------	-----------------------	--------------	-----------------------

- Kinder und Jugendliche setzen eigene Ideen um und arbeiten schöpferisch mit.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	zum Teil erreicht	<input type="radio"/>	voll erfüllt	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------------------	-----------------------	--------------	-----------------------

- Das Projektergebnis ist dem Sozialraum und der Öffentlichkeit vorgestellt und der beabsichtigten Nutzung zugeführt.

noch nicht	<input type="radio"/>	ist geplant	<input type="radio"/>	zum Teil erreicht	<input type="radio"/>	voll erfüllt	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	-------------	-----------------------	-------------------	-----------------------	--------------	-----------------------

- Es gibt Rückmeldungen an die Kinder und Jugendlichen zum Projektergebnis.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Das Ergebnis des Projektes wird von der Zielgruppe genutzt.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Jedes Projekt wird in der Phase der Vorbereitung und der Durchführung sowie im Ergebnis evaluiert.

Kapitel 7

**Schwerpunkt : Angebote der Medienbildung in
Kinder- und Jugendfreizeitstätten**

Kapitel 7: Schwerpunkt - Angebote der Medienbildung in Kinder- und Jugendfreizeitstätten

7.1 Merkmale des Schwerpunkts „Angebote der Medienbildung“¹¹

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Gesellschaft auf, deren Kommunikation zunehmend durch elektronische Medien geprägt ist. Der Zugang zu Medien und die Fähigkeit sich ihrer zu bedienen, entscheidet über die Teilhabe am gesellschaftlichen Wissen und über die Möglichkeiten der Lebensgestaltung, nicht zuletzt auch über Berufschancen. Medienkompetenz zählt für junge Menschen ebenso zu den Schlüsselkompetenzen wie z. B. Lesekompetenz. In dem Maße, wie die Kommunikation über Medien aller Lebensbereiche betrifft, wird die Förderung eines kompetenten Umgangs mit Medien auch eine Aufgabe aller Bereiche der Jugendarbeit.

Unter Medienkompetenz wird verstanden:

- die technischen Fähigkeiten, die für die Bedienung von Medien notwendig sind,
- die Fähigkeit zur kritischen Bewertung und Einordnung von Medienbotschaften,
- Kenntnisse über die technischen, politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen der Medien,
- Kenntnisse, um sich die den eigenen Interessen gemäßen Informationen zu verschaffen und eine geeignete Auswahl treffen zu können,
- die Fähigkeit zur Nutzung von Medien für die Verbreitung eigener Botschaften und Informationen,
- die Fähigkeit Medien im sozialen Zusammenhang als Kommunikations- und Gestaltungsmittel einzusetzen,
- die Fähigkeit zum lebenslangen, selbst organisierten Lernen.

Gerade für junge Menschen aus finanziell nicht gut gestellten Familien bietet die Jugendarbeit eine Möglichkeit zum aktiven Umgang mit elektronischen Medien.

Die Bandbreite der Medien reicht von traditionellen Medien wie z. B. Zeitschriften, Büchern, Comics über Fotografie, Video, Audio / Tontechnik bis hin zu Computer und Internet. Medienbildung im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit knüpft an der Lebenswelt der jungen Menschen an und bietet ihnen Raum eigene Interessen zu verfolgen und ihrem Geschmack und ihren Sichtweisen Öffentlichkeit zu verleihen. Bei der Bearbeitung des Schwerpunktes „Angebote der Medienbildung“ wurden besonders Erfahrungen aus der Medienarbeit mit Computer, Internet, Video und Audio / Tontechnik Bezug genommen.

Als wichtiges Handlungsfeld des Jugendmedienschutzes berücksichtigt die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei ihren Angeboten die Notwendigkeit, Gefährdungen, denen Heranwachsende ausgesetzt sind, entgegen zu wirken. Mit Maßnahmen wie Aufklärung und Diskussion, der Stärkung von schützenden Faktoren wie Selbstvertrauen, Zuversicht, sozialer Verantwortung und durch Alternativen zu gefährdendem Mediengebrauch wirkt die Jugendarbeit präventiv. Soweit nötig, können restriktive Maßnahmen ebenfalls Bestandteile des pädagogischen Handelns sein. Die Definition der Zielgruppen, Handlungsfelder und Methoden medienpädagogischer Angebote der Jugendarbeit ergibt sich großteils aus den Aufgaben und Struktureigenschaften des Arbeitsfeldes.

Besonders für die Medienkompetenzförderung bieten sich gute Chancen, durch die Verbindung von Spiel und Wissensvermittlung sowie individuellem und sozialem Lernen innovative Bildungsansätze zu realisieren, die an der Lebenswelt und den Interessen von Kindern und Jugendlichen anknüpfen. Hierbei liegt auch eine pädagogische und auf die gemeinsame Nutzung von Ressourcen bezogene Kooperation mit Schulklassen nahe.

¹¹ Der folgende Text fasst zentrale Aussagen aus den Arbeitsergebnissen der AG nach § 78 SGB VIII Medienbildung / Medienerziehung zusammen. Die Rahmenkonzeption „Medienkompetenz als zentrale Bildungsaufgabe der Jugendhilfe“ ist bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport erhältlich.

7.2 Kernaktivitäten zur Medienbildung in Kinder- und Jugendfreizeitstätten

7.2.1 Kernaktivität Offenes Angebot zur Mediennutzung

1. Beschreibung	Das offene Angebot ist gekennzeichnet durch einen einfachen unkomplizierten Zugang zur Mediennutzung für die jeweiligen Zielgruppen. Deren Fähigkeiten sind kein Selektionsmerkmal. Gleichzeitig wird das Angebot charakterisiert durch seine Offenheit für Änderungen und Ergänzungen.
2. Zielgruppen	Nutzerinnen und Nutzer, andere Kooperationspartner und deren Zielgruppen
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche – auch solche ohne besondere Vorkenntnisse – erleben das Angebot als einladend. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bauen Hemmschwellen in der Handhabung von Medien ab. • Die Nutzerinnen und Mitarbeiter nutzen das Angebot nach ihren Bedürfnissen und haben Spaß. • Kinder und Jugendliche nutzen die Gelegenheit ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln. • Kinder und Jugendliche mit besonderer Wissenskompetenz geben ihr Wissen weiter. • Anforderungen des Jugendschutzes werden beachtet. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Räumlichkeiten sind einladend und leicht zugänglich. • Es wird nach außen transportiert, wie offen das Angebot ist. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind offen für Veränderungen und passen das Angebot den Wünschen der Nutzerinnen und Nutzer an. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Offenheit, die Fähigkeiten der Nutzerinnen und Nutzer einzubeziehen und sind bereit, von und mit ihnen zu lernen. • Jeder wird entsprechend seiner Fähigkeiten gefördert und integriert, niemand wird wegen mangelnder Fähigkeiten ausgegrenzt. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Hilfestellung und vermitteln lustvoll weitere Nutzungsmöglichkeiten. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Neue Kinder / Jugendliche werden durch das Angebot angesprochen.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Informationsaustausch über das offene Angebot unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist gewährleistet.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Das Medienangebot ist leicht zugänglich.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	Immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Vorschläge zur Veränderung und Ergänzung von Seiten der Jugendlichen / Kinder werden gemeinsam mit ihnen auf ihre Realisierungschancen überprüft.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Kinder und Jugendliche mit und ohne Vorkenntnisse nutzen die Möglichkeiten Neues zu lernen.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren die Nutzerinnen und Nutzer am offenen Angebot teilzunehmen.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Befragung der Nutzerinnen und Nutzer zum offenen Angebot, zur Dokumentation und Auswertung der Ergebnisse. Die Ergebnisse fließen in die Arbeit ein.

7.2.2 Kernaktivität Medienpädagogische Gruppenarbeit

1. Beschreibung	Gruppenangebote finden zu festgelegten Zeiten zu festgelegten Inhalten mit einer begrenzten Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.
2. Zielgruppe	Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
3. Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen voneinander, erweitern ihre Medienkompetenz und sozialen Kompetenzen. • Durch die Gruppenarbeit lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Wissen weiterzugeben und erhalten dadurch Anerkennung. • In der Medienarbeit bietet Gruppenarbeit Chancen für intensives Vermitteln und Lernen. • Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer und/oder neue Zielgruppen werden erreicht. • Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben durch die Medienarbeit ihrem Geschmack und ihrem Anliegen Ausdruck. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens ein(e) qualifizierte(r) Mitarbeiter(in) ist vorhanden. • Die Technische Vorbereitung ist erfolgt (Probelauf). • Es gibt eine motivationsfördernde Gruppenatmosphäre. • Die gestellten Ziele des Gruppenangebotes werden erreicht. • Stärken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden hervorgehoben und auf Schwächen kann intensiver eingegangen werden. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Stärken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden hervorgehoben, Schwächen werden kompensiert.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer regen sich zu gegenseitigem Vermitteln und Lernen an.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Neue Zielgruppen werden erreicht.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Weitere Nutzerinnen und Nutzer werden erreicht.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Teilnehmerzahl bleibt bei den Gruppenangeboten stabil oder wächst.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die vorgegebenen Ziele der jeweiligen Gruppenangebote werden erreicht.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden im Verlauf (oder am Ende) des Angebotes befragt und die Ergebnisse fließen in die nächsten Gruppenangebote ein.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die verantwortliche Durchführung erfolgt durch eine/n medienpädagogisch qualifizierte/n Mitarbeiterin bzw Mitarbeiter.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Medientechnik funktioniert störungsfrei.

nie	<input type="radio"/>	Selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Mindestens einmal jährlich Auswertung der Befragungsergebnisse

7.2.3 Kernaktivität Medienpädagogische Projektarbeit

1. Beschreibung	Medienpädagogische Projekte sind Angebote, die als Ergebnis das Erlangen einer bestimmten Fähigkeit und/oder die Erstellung eines Produktes haben.
2. Zielgruppe	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, spezielle Zielgruppen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten gemeinsam als Ergebnis eine bestimmte Fertigkeit im Umgang mit Medien und/oder ein mediales Produkt. • Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben spezielle Fähigkeiten (z. B. Teamarbeit, Umgang mit Zeitdruck), die für die Erstellung von Produkten nützlich sind. • Das Produkt kann vor anderen präsentiert werden. • Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben das fertiggestellte Ergebnis als Erfolg und ernten Anerkennung dafür. • Spezielle Themen werden intensiv bearbeitet. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Zielgruppen werden erreicht. • In der Einrichtung ist eine flexible und motivierende Atmosphäre für kreative Prozesse. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die methodische Kompetenz und besonderes Interesse ergebnisorientierte Angebote zu gestalten. • Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten unmittelbar praktisch anzuwenden. • Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter wollen „ihre Ergebnisse“ präsentieren. • Die Kinder und Jugendlichen wirken in allen Phasen der Medienproduktion mit. • Die Medientechnik wird durch die Kinder und Jugendlichen selbst gehandhabt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern den Erwerb von medientechnischem Handlungswissen. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben spezielle Fertigkeiten im Umgang mit Medien.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Es gibt konkret vorzuzeigende Angebotsergebnisse.

keine	<input type="radio"/>	kaum vorzeigbare	<input type="radio"/>	einige vorzeigbare	<input type="radio"/>	viele vorzeigbare	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	------------------	-----------------------	--------------------	-----------------------	-------------------	-----------------------

- Angebotsergebnisse werden der Öffentlichkeit präsentiert.

nicht	<input type="radio"/>	selten/unregelmäßig	<input type="radio"/>	mindestens 1x im Jahr	<input type="radio"/>	mehrfach/regelmäßig	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	---------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	---------------------	-----------------------

- Die Medienarbeit lockt regelmäßig durch ihre Kompetenz Nutzerinnen und Nutzer an.

keine	<input type="radio"/>	vereinzelt	<input type="radio"/>	mehrere	<input type="radio"/>	viele	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	------------	-----------------------	---------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Teilnehmerzahl bleibt bei den Projekten stabil oder wächst.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Qualität der Projekte ...

sinkt	<input type="radio"/>	stagniert	<input type="radio"/>	steigt teilweise	<input type="radio"/>	steigt allgemein	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	-----------	-----------------------	------------------	-----------------------	------------------	-----------------------

Die Quantität der Projekte ...

sinkt	<input type="radio"/>	stagniert	<input type="radio"/>	steigt teilweise	<input type="radio"/>	steigt allgemein	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	-----------	-----------------------	------------------	-----------------------	------------------	-----------------------

Das Interesse an Präsentationen ist ...

rückläufig	<input type="radio"/>	gleichbleibend	<input type="radio"/>	leicht steigend	<input type="radio"/>	stark steigend	<input type="radio"/>
------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------------	-----------------------	----------------	-----------------------

- Die verantwortliche Durchführung erfolgt durch eine/n medienpädagogisch qualifizierte/n Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden im Verlauf (oder am Ende) des Angebotes befragt und die Ergebnisse fließen in die nächsten Projekte ein.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Einmal jährlich Auswertung der Befragungsergebnisse
- Feedback des Publikums bei Präsentationen

7.3 Kernaktivitäten zum medienpädagogischen Konzept

7.3.1 Kernaktivität Spaß bei der Mediennutzung

1. Beschreibung	Der Umgang mit den Medien macht den Benutzerinnen und Benutzern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Spaß. (Diese ist keine Kernaktivität im eigentlichen Sinne des Wortes. Wir halten Spaß aber für so wichtig, das wir ihn trotzdem wie eine Kernaktivität beschrieben haben. Wer keinen Spaß will, kann sie weglassen.)
2. Zielgruppen	Nutzerinnen und Nutzer, spezielle Zielgruppen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Auseinandersetzung mit Medien macht Spaß. • Die Nutzerinnen und Nutzer erfahren, dass Lernen Spaß macht. • Durch Spaß am Lernen werden neue Fähigkeiten entwickelt. • Die Nutzerinnen und Nutzer entwickeln eigene Ideen und setzen diese um. • Durch die Medienangebote entwickelt sich Kommunikation zwischen Nutzerinnen und Nutzern mit ähnlichen Interessen. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen was angesagt ist (Bedarfserstellung). •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Nutzerinnen und Nutzer kommen gerne in die Einrichtung um das Medienangebot zu nutzen. • In der Einrichtung existiert eine flexible und motivierende Atmosphäre für kreative Prozesse und Spaß. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Interesse und Spaß diese Prozesse zu begleiten, zu fördern und umzusetzen. • Um das Medienangebot an die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer anzupassen, wird der Bedarf regelmäßig ermittelt.

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Medien werden genutzt.

nicht / selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
----------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Es entwickeln sich immer wieder dynamisch neue Angebote.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	kommt vor	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	ständig	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-----	-----------------------	---------	-----------------------

- Die Nutzerinnen und Nutzer fragen nach weiteren Nutzungsmöglichkeiten der Medien.

nicht/selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	ständig	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	----------	-----------------------	-----	-----------------------	---------	-----------------------

- Sie zeigen anderen ihre neu erlernten Fähigkeiten.

nicht/selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	ständig	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	----------	-----------------------	-----	-----------------------	---------	-----------------------

- Die Nutzerinnen und Nutzer setzen ihre Ideen um.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Sie werden ihren Fähigkeiten entsprechend unterstützt.

nicht/selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Spaß an der Medienarbeit.

keine(r)	<input type="radio"/>	wenige	<input type="radio"/>	die meisten	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>
----------	-----------------------	--------	-----------------------	-------------	-----------------------	------	-----------------------

- Zusätzliche Kontakte zwischen den Nutzerinnen und Nutzern entstehen.

nicht/selten	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	----------	-----------------------	-----	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Nutzerinnen und Nutzer wünschen sich weitere Angebote.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	manchmal	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	ständig	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	----------	-----------------------	-----	-----------------------	---------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Befragung der Nutzerinnen und Nutzer, Dokumentation und Auswertung der Ergebnisse

7.3.2 Kernaktivität Umsetzen von Regeln zur Mediennutzung

1. Beschreibung	Regeln sind festgelegte Richtlinien, Vorschriften, Normen an die sich alle Nutzerinnen und Nutzer der Einrichtung halten müssen, damit jede/r gleichberechtigt und zu den gleichen Bedingungen Zugang zu den Medien / zu technischen Geräten hat. Weiterhin soll damit der Zustand der Geräte erhalten und vor Missbrauch geschützt werden. Regeln haben den Zweck, Nutzerinnen und Nutzer zu schützen. Regeln dienen auch als Orientierungshilfe und werden von den Besucherinnen und Besuchern mit gestaltet.
2. Zielgruppe	Nutzerinnen und Nutzer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht Chancengleichheit und Gerechtigkeit für alle, die die Geräte nutzen wollen. • Der Umgang miteinander wird vernünftig gestaltet. • Die Nutzerinnen und Nutzer erwerben Kompetenzen in der sachgerechten Handhabung der Medientechnik. • Der Erhalt der Funktionalität der Medien / technischen Geräte ermöglicht deren regelmäßige Nutzung und spart Zeit, Geld und Nerven. • Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind den Nutzerinnen und Nutzern vermittelt worden (Jugendschutz, Urheberrecht usw.). •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Die Regeln sind verständlich formuliert, sinnvoll und nachvollziehbar. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Fähigkeit, die Regeln auszuhandeln, zu vermitteln und durchzusetzen. • Die Regeln werden vom ganzen Team einheitlich getragen und durchgesetzt. • Beschädigungen der Medien / technischen Geräte werden minimiert. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Die Nutzerinnen und Nutzer verstehen die Regeln.

nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	-----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Nutzerinnen und Nutzer akzeptieren die Regeln.

nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	-----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagieren einheitlich in der Umsetzung der Regeln.

nie	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
-----	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Nutzerinnen und Nutzer gehen sorgsam mit den Geräten um.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Es gibt wenig Ausfallzeiten bei den Geräten.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

- Die Nutzerinnen und Nutzer wissen über die rechtlichen Rahmenbedingungen Bescheid.

trifft nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher nicht zu	<input type="radio"/>	trifft eher zu	<input type="radio"/>	trifft zu	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	-----------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Bei Problemen finden Diskussionsrunden mit den Nutzerinnen und Nutzer statt, bei mangelnder Einsicht werden Konsequenzen gezogen.
- Regeln werden vom Team regelmäßig überprüft.

Weiteres zum Thema „Regeln“ findet sich in der Kernaktivität Aushandeln von Regeln (Teil 5.3.4).

7.4 Kernaktivitäten zu Rahmenbedingungen

7.4.1 Kernaktivität Medienpädagogische Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1. Beschreibung	Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen über medienpädagogische und technische Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen um qualitativ gute Arbeit leisten zu können. Hierzu ist es notwendig, die Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kennen und Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sicherzustellen.
2. Zielgruppe	Feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Honorarkräfte, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und jugendliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter passen zu den entsprechenden Angeboten, Aufgaben, Bedarfen und ergänzen sich gegenseitig. • Sie haben medienbezogene Grundkenntnisse in denen von ihnen angeleiteten Bereichen. • Ihre Kenntnisse über Medienpädagogik, Medientechnik und rechtliche Rahmenbedingungen sind auf dem neuesten Stand. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Ein auf die Angebote, Aufgaben und Bedarfe ausgerichtetes Anforderungsprofil für das Team wurde erstellt. • Das Gleiche gilt für die Anforderungsprofile einzelner Stellen. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Kenntnisse über die Fähigkeiten ihrer Kolleginnen und Kollegen, freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Honorarkräfte um sich gegenseitig zu unterstützen. • Grundinformationen werden in schriftlicher und mündlicher Form kommuniziert. • Es ist sichergestellt und wird gefördert, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich fort- und weiterbilden und austauschen. • Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen Kooperationsmöglichkeiten mit anderen medienpädagogischen Initiativen und Einrichtungen. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Es gibt ein Anforderungsprofil für das Team.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	wird erarbeitet	<input type="radio"/>	vorhanden	<input type="radio"/>	auf aktuellem Stand	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------------	-----------------------	-----------	-----------------------	---------------------	-----------------------

- Es gibt für jede Stelle ein Anforderungsprofil.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	für einige	<input type="radio"/>	für alle	<input type="radio"/>	auf aktuellem Stand	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	------------	-----------------------	----------	-----------------------	---------------------	-----------------------

- Die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind schriftlich dokumentiert und werden untereinander und den Nutzerinnen und Nutzern zugänglich gemacht.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	wird erarbeitet	<input type="radio"/>	vorhanden	<input type="radio"/>	auf aktuellem Stand	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------------	-----------------------	-----------	-----------------------	---------------------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in den letzten 12 Monaten an Fortbildungen teilgenommen.

keine(r)	<input type="radio"/>	einige	<input type="radio"/>	alle	<input type="radio"/>	alle mehrfach	<input type="radio"/>
----------	-----------------------	--------	-----------------------	------	-----------------------	---------------	-----------------------

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tauschen sich mit anderen Einrichtungen über medienpädagogisch relevante Themen aus.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	oft	<input type="radio"/>	regelmäßig / ständig	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	--------	-----------------------	-----	-----------------------	----------------------	-----------------------

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen mit medienpädagogischem Schwerpunkt können die Technik warten und administrieren.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	das meiste	<input type="radio"/>	komplett	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	------------	-----------------------	----------	-----------------------

- Aktuelle Fachzeitschriften sind in der Einrichtung vorhanden.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an einer Fortbildung teilgenommen haben, vermitteln ihren Kolleginnen und Kollegen zeitnah das neu erworbene Wissen.
- Das Anforderungsprofil des Teams und die der Stellen werden einmal jährlich überprüft.

7.4.2 Kernaktivität Ausstattung für medienpädagogische Angebote

1. Beschreibung	Um gute Medienarbeit leisten zu können sind entsprechende einladende Räumlichkeiten mit passender und zeitgemäßer Ausstattung gleichermaßen nötig wie die Flexibilität im Ersetzen von Arbeitsmaterialien.
2. Zielgruppe	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Unterstützende, Geldgeber und Träger
3. Ziel(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Räumlichkeiten sind für die entsprechende Medienarbeit geeignet. • Es gibt funktionierende und zuverlässige Geräte, die leicht bedienbar und den Nutzerinnen und Nutzer angemessen sind. • Die Geräte und Ausstattungsintensität sind auf das Angebot der Einrichtung abgestimmt. • Verbrauchsmaterialien sind ausreichend vorhanden und werden bei Bedarf ersetzt. •
4. Qualitätskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Passende Räumlichkeiten sind verfügbar. • Es gibt eine regelmäßige und kontinuierliche Wartung und Ergänzung der technischen Ausstattung sowie Investitionen um auf einem zeitgemäßen Stand zu sein. • Es ist gesichert, dass die Technik und die Arbeitsmaterialien jederzeit genutzt werden können. • Um den laufenden Betrieb zu sichern verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über finanzielle Mittel, mit denen sie flexibel und eigenverantwortlich Beschaffungen durchführen können. • Die Medienausstattung und die Verbrauchsmaterialien entsprechen den Zielen und Anforderungen der Einrichtung. •

5. Indikatoren auf dem Weg zum Ziel

- Passende Räumlichkeiten für ein medienpädagogisches Angebot sind vorhanden.

nicht vorhanden	<input type="radio"/>	wird organisiert	<input type="radio"/>	sind vorhanden	<input type="radio"/>	sind optimal vorhanden	<input type="radio"/>
-----------------	-----------------------	------------------	-----------------------	----------------	-----------------------	------------------------	-----------------------

- Die Technik wird regelmäßig gewartet.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	Immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Technik wird regelmäßig ergänzt.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Technik wird angemessen gegen Diebstahl geschützt.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	überwiegend	<input type="radio"/>	komplett	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------

- Die vorhandene Technik entspricht den gängigen Sicherheitsbestimmungen.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	überwiegend	<input type="radio"/>	komplett	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------

- Die vorhandene Technik entspricht den gängigen Nutzungsbedingungen.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	überwiegend	<input type="radio"/>	komplett	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------

- Ein Geldbetrag für eigenverantwortliche Beschaffungen ist vorhanden.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	--------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die geeigneten Geräte für das Angebot sind vorhanden.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	überwiegend	<input type="radio"/>	komplett	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	-------------	-----------------------	----------	-----------------------

- Verbrauchsmaterialien sind ausreichend vorhanden und werden bei Bedarf ersetzt.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

- Die Technik kann unmittelbar und spontan genutzt werden.

(noch) nicht	<input type="radio"/>	teilweise	<input type="radio"/>	meistens	<input type="radio"/>	immer	<input type="radio"/>
--------------	-----------------------	-----------	-----------------------	----------	-----------------------	-------	-----------------------

6. Qualitätssicherung

- Regelmäßiger Austausch über die Ausstattung und deren Zustand findet statt, Ergebnisse werden zeitnah umgesetzt.
- Geplante Projekte und die vorhandene Ausstattung werden miteinander abgeglichen.

Anhang

Anhang

Teil 1 Gebrauchsanweisung für Anfängerinnen, Anfänger und Fortgeschrittene

Fall a : Sie hatten bisher keine Gelegenheit an der Entwicklung dieses QM-Handbuches mitzuwirken:

Auf den ersten Blick wirkt das QM-Handbuch recht umfangreich. Wenn Sie aber das Handbuch durchblättern, wird Ihnen auffallen, dass die Beschreibung jeder einzelnen Kernaktivität meistens nur eine Seite umfasst. Alle Kernaktivitäten sind nach dem gleichen Prinzip aufgebaut: Es geht immer darum, die wichtigsten Ziele einer Kernaktivität zu beschreiben und zu überprüfen, an welcher Stelle Sie sich auf dem Weg zum Ziel befinden.

Schauen Sie sich einmal eine Kernaktivität an, **zum Beispiel** die Kernaktivität 5.3.2 „Pädagogisches Handeln im Offenen Bereich“:

Beschreibung	Hier wird in ein bis drei Sätzen beschrieben, worum es bei dieser Kernaktivität geht. Manchmal macht es Schwierigkeiten, die besondere Bedeutung einer Kernaktivität sprachlich zu erfassen. Dann sollte man erst die anderen Bereiche („Ziele“ und „Qualitätskriterien“) bearbeiten; denn bei der Bearbeitung dieser Bereiche entstehen meistens auch Einfälle, wie sich der Bereich „Beschreibung“ präzise darstellen lässt.
Zielgruppe	Wen betrifft diese Kernaktivität hauptsächlich; für wen machen wir das?
Ziel(e)	Es werden einige wichtige Ziele beschrieben, die durch das pädagogische Handeln erreicht werden können. Unter Umständen halten Sie noch andere Ziele für das pädagogische Handeln im Offenen Bereich für wichtig. Doch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den beteiligten Jugendfreizeiteinrichtungen haben sich für diese – hier genannten – als die wichtigsten Ziele entschieden. Es reicht aus, wenn einige der wichtigsten Ziele genannt werden.
Qualitätskriterien	Hier ist angegeben, welche Voraussetzungen gebraucht werden, um die Ziele zu erreichen. Außerdem gibt es Hinweise zur Arbeitsweise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Indikatoren auf dem Weg zum Ziel	Hier ist alles, was zu den Qualitätskriterien gesagt wurde, noch etwas präziser beschrieben. So kann man überprüfen, ob das zu den Qualitätskriterien Versprochene auch geschieht. An einigen Indikatoren lässt sich erkennen, ob ein oder mehrere Ziele schon erreicht wurden.
Qualitätssicherung	Es wird angegeben, in welchen Zeitabständen eine Jugendfreizeiteinrichtung ihre Arbeit anhand der Indikatoren selbst evaluiert. Es wird empfohlen, mindestens einmal jährlich einen pädagogisch-inhaltlichen Schwerpunkt auf diese Weise durchzuarbeiten. Dabei können Sie feststellen, durch welche Stärken sich ihre Einrichtung auszeichnet und welche Verbesserungsbereiche („Schwachstellen“) es gibt. Sie könnten mit Ihrem Team beschließen, welchen Kernaktivitäten Sie im folgenden Jahr besondere Aufmerksamkeit widmen werden. Einige Verbesserungen werden Sie gar nicht durchführen können, weil Ihnen die Mittel dazu fehlen. Das könnten Sie dann der zuständigen Kollegin oder dem zuständigen Kollegen im Jugendamt Ihres Bezirks mitteilen.

Falls Sie es für erforderlich halten, können Sie bei den „Zielen“, „Qualitätskriterien“ und „Indikatoren“ ein für Ihre Einrichtung bedeutsames weiteres Ziel, Kriterium oder einen weiteren Indikator hinzufügen.

Fall b: Schritte der Selbstevaluation mit dem Qualitätshandbuch

Bevor es losgehen kann – zur Vorbereitung

- Nehmen Sie sich für die Arbeit am QM-Handbuch am Anfang oder bei Bedarf eine Moderatorin / einen Moderator aus dem Kreis der hierfür ausgebildeten Peer-Moderatoren.¹²
- Schaffen Sie sich ausreichend Zeit für die Arbeit an den Schwerpunkten und Kernaktivitäten aus dem QM-Handbuch. Vielleicht können Sie einen Termin der regelmäßigen Arbeitsbesprechungen nutzen.
- Schaffen Sie sich einen atmosphärisch ansprechenden Rahmen.
- Alle Kolleginnen und Kollegen, die das jeweilige Thema betrifft, nehmen an der Selbstevaluation teil.
- Für alle mitwirkenden Kolleginnen und Kollegen gibt es Kopien der zu bearbeitenden Schwerpunkte und Kernaktivitäten.
- Die grundlegenden Handlungsorientierungen der Jugendarbeit (Kapitel 1 des QM-Handbuches) sind allen Beteiligten bekannt.

Arbeiten an Schwerpunkten und Kernaktivitäten des QM-Handbuches

- Lesen Sie den ausgewählten Schwerpunkt und die Kernaktivitäten durch und stellen Sie fest, ob die wichtigen, zentralen Aspekte Ihrer Arbeit abgebildet sind. Hierbei soll berücksichtigt werden, dass nicht jedes Detail der Arbeit vorkommen muss, um die gewünschten Arbeitsfelder zu untersuchen. Eine inhaltliche Diskussion oder eine Bewertung der Arbeit findet hier noch nicht statt.
- Ergänzen Sie die Arbeitsbögen (Ziele, Qualitätskriterien, Indikatoren) dort, wo es unbedingt notwendig ist. Falls Sie es für erforderlich halten, können Sie auch zusätzliche Kernaktivitäten erarbeiten. Streichungen sollen nicht vorgenommen werden.
- Die Kolleginnen und Kollegen bearbeiten nun die einzelnen Indikatoren der Kernaktivitäten: Dabei fragt sich jede/r, wieweit das, was in dem Indikator ausgedrückt ist, in Ihrer Einrichtung zutrifft oder nicht zutrifft und kreuzt die entsprechende Bewertung an. Es können auch erläuternde und kommentierende Anmerkungen in die Bögen geschrieben werden.
- Wenn alle Kolleginnen und Kollegen mit der Einzelarbeit fertig sind, werden die Bewertungen und Kommentierungen vorgetragen und festgehalten. Übereinstimmungen und Unterschiede, Erfolge und Problemlagen, Erkenntnisse und Fragen werden aufgeschrieben und thematisch zugeordnet.
- Die Ergebnisse werden nun nacheinander besprochen. Hierbei kommen die Ansichten und Bewertungen aller Mitwirkenden zur Sprache.
- Am Ende wird schriftlich festgehalten, was bezüglich dieser Kernaktivität in der Vergangenheit gut gelaufen ist und in gleicher Weise fortgesetzt werden kann. Desgleichen ist festzuhalten, wo es Verbesserungsbedarf gibt und welche Folgerungen daraus zu ziehen sind. Schließlich werden Wege zur Umsetzung vereinbart. Dabei ist es durchaus zu vertreten, dass nicht alle erkannten Verbesserungsbedarfe im Verlauf eines Jahres bearbeitet werden können. Die schriftlich festgehaltenen Ergebnisse und Folgerungen bilden eine Grundlage ihrer künftigen Arbeit. Sie werden später im Qualitätsbericht dargestellt.

Übersicht zu den Ergebnissen der Selbstevaluation

Was ist gut gelaufen?	Verbesserungsbedarf	Konsequenzen	Wege zur Umsetzung
usw.			

(in Teil 2a – TOOLS Handwerkszeug für das Qualitätsmanagement – finden Sie einen Musterbogen)

¹² Moderatorinnen und Moderatoren, die für die Selbstevaluation mit dem QM-Handbuch ausgebildet sind, werden Ihnen über Ihr Jugendamt FB 1 vermittelt.

Nach der Arbeit an den Schwerpunkten und Kernaktivitäten des QM-Handbuches

- Vereinbaren Sie einen Termin, an dem Sie sich wieder mit dem bearbeiteten Schwerpunkt befassen werden.
- Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit dem QM-Handbuch und Anregungen für inhaltliche Verbesserungen an ihren Moderator, Ihr Jugendamt oder an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport mit.
- Tragen Sie in die Dokumentationsbogen ein, wann Sie welche Kernaktivität mit welchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bearbeitet haben und wie viele Stunden Sie benötigt haben. (siehe Teil 2 b) des Anhangs)

Die Email-Adresse
des Modellprojektes „Qualitätsmanagement der Berliner Jugendarbeit“ lautet:

QMJugendarbeit@SenBJS.Verwalt-Berlin.de

Ihre Hinweise werden bei der nächsten Überarbeitung des Handbuches berücksichtigt.

Fall c: Sie arbeiten in Ihrer Einrichtung schon mit einem anderem QM-System

Sie wissen bereits gut, worauf es beim Qualitätsmanagement ankommt: präzise zu beschreiben,

- in welcher Weise und Abfolge gearbeitet wird (*Prozessqualität*),
- was man dafür braucht und wer dafür zuständig ist (*Strukturqualität*),
- und welche Ziele und Ergebnisse dabei erreicht werden sollen (*Ergebnisqualität*).

Die verschiedenen QM-Systeme unterscheiden sich darin, wie differenziert und aufwändig das alles beschrieben ist und wie detailliert die Dokumentationen zu führen sind.

Alle Jugendfreizeiteinrichtungen, die an der Erarbeitung dieses Handbuchs beteiligt waren, folgten dem Ziel, den **Arbeitsaufwand möglichst gering zu halten**.

In Orientierung an dem EFQM-System¹³ werden in diesem QM-Handbuch die **Prozesse** (vgl. „Kernaktivitäten“) systematisch geführt und bedarfsweise verbessert. Des Weiteren geht es um die Zufriedenheit der Besucherinnen und Benutzer sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wenn Sie sich dafür entscheiden, pro Jahr einen Schwerpunkt dieses Handbuchs durchzuarbeiten, können Sie feststellen, dass der Arbeitsaufwand im Vergleich zum Nutzen recht günstig ist.

¹³ EFQM steht für „European Foundation for Quality Management“: Das EFQM-System ist ein Qualitätsmanagement-System, das von einer europäischen Organisation entwickelt wurde. Ein wichtiges Element dieses Systems ist die Selbstevaluation. Organisationen, die den Anregungen des EFQM-Systems folgen, können sich um den Europäischen Qualitätspreis bewerben.

Teil 2 TOOLS – Handwerkszeug für das Qualitätsmanagement

a) Muster für einen Auswertungsbogen

Was ist gut gelaufen?	Verbesserungsbedarf	Konsequenzen	Schritte der Umsetzung

b) Dokumentationsbogen

Dokumentation der Bearbeitung von Kernaktivitäten im Jahr

Name der Einrichtung:

Kapitel	Kernaktivität	Bearbeitet durch folgende Beschäftigte:	Datum der Bearbeitung	Dauer der Bearbeitung (Stunden)	Unterschrift der Leitung der Einrichtung
Kapitel 2: Kernaktivitäten zur Arbeitsorganisation					
2.1	Leitung				
2.2	Teamarbeit				
2.3	Kooperation mit Jugendamt				
2.4	Vernetzungen				
2.5	Öffentlichkeitsarbeit				
Kapitel 3: Kernaktivitäten zur Arbeitsorganisation					
3.1	Arbeit am Konzept				
3.2	Explorationsarbeit				
3.3	Weiterentwicklung fachlicher Ressourcen				
Kapitel 4: Kernaktivitäten zur fachlichen Weiterentwicklung					
4.1	Internes QM				
4.2	Maßnahmen ext. QM				
4.3	Dokumentation/Statistik				
4.4	Aufgaben z. Selbstevaluation				

Kapitel 5: Schwerpunkt – Offener Bereich in Kinder- und Jugendfreizeitstätten				
5.2.1	Gestaltung Eingangsbereich			
5.2.2	Gestaltung des zentralen Offenen Bereiches			
5.2.3	Gestaltung von Offenen Funktionsräumen			
5.3.1	Gestaltung des Erstkontaktes			
5.3.2	Pädagogisches Handeln			
5.3.3	Aushandeln von und Umgang mit Regeln			
5.3.4	Umgang mit schwierigen. Situationen			
5.3.5	Umgang mit besonderen Problemen einzelner Kinder und Jugendlicher			
Kapitel 6: Schwerpunkt Partizipation in Kinder- und Jugendfreizeitstätten				
6.2.1	Mitbestimmung des Programms			
6.2.2	Gemeinsame Formulierung von Hausregeln			
6.2.3	Partizipation bei Beschaffungen			
6.2.4	Kinderkonf./Jugendvollversammlung			
6.2.5	Partizipation bei Projekten zur Umgestaltung und ...			
Kapitel 7: Schwerpunkt Angebote der Medienbildung in Kinder- und Jugendfreizeitstätten				
7.2.1	Offenes Angebot zur Mediennutzung			
7.2.2	Medienpädagogische Gruppenarbeit			
7.2.3	Medienpädagogische Projektarbeit			
7.3.1	Spaß an der Mediennutzung			
7.3.2	Umsetzen v. Regeln Mediennutzung			
7.4.1	Medienpädagogische Qualifizierung			
7.4.2	Ausstattung für medienpäd. Angebote			

c) Befragung von Besucherinnen und Besuchern von Jugendfreizeitstätten

Anleitung für Befragungen

1. Bevor Sie sich entscheiden, einen Fragebogen zu entwerfen, fragen Sie sich:
 - Was genau will ich mit dem Fragebogen herausfinden?
 - Kann ich das auch auf andere Weise herausfinden (z. B. in einer Gruppendiskussion oder durch Beobachtung)?
2. Sie möchten beispielsweise herausfinden, ob die Öffnungszeiten Ihrer Einrichtung dem Bedarf entsprechen, dann fragen Sie sich:
 - Welche Hypothesen (Annahmen) habe ich bezüglich der gewünschten Öffnungszeiten? Die Fragen Ihres Fragebogen sollten dann dazu geeignet sein, Ihre Hypothesen zu überprüfen. Zum Thema „Öffnungszeiten“ können Sie aber nur dann eine Befragung durchführen, wenn Sie auch tatsächlich die Möglichkeit haben, die Öffnungszeiten zu ändern.
3. Nun beginnen Sie, geeignete Fragen zu „erfinden“. Sprechen Sie erst einmal mit Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen darüber. Vielleicht haben die eine solche Befragung schon einmal durchgeführt. Dann könnten Sie deren Fragebogen übernehmen oder diesen nach Ihren Bedürfnissen etwas abwandeln.
4. Wenn es weder in anderen Einrichtungen noch in der Literatur einen passenden Fragebogen gibt, werden Sie selbst die Fragen konstruieren. Schreiben Sie alle Fragen auf, die Ihnen als geeignete einfallen. Suchen Sie dann gemeinsam mit Kollegen, diejenigen Fragen heraus, deren Beantwortung aussagefähige Ergebnisse zu erbringen verspricht.
5. Wie sollen die Befragten später antworten?
Am leichtesten ist es für alle Beteiligten, geschlossene Fragen zu stellen und dazu „Auswahl-Antworten“ vorzugeben, die nur noch angekreuzt werden müssen. Bei den Auswahl-Antworten sollte man in den meisten Fällen mehr als zwei Möglichkeiten vorgeben (am besten vier). Bei geschlossenen Fragen mit Auswahl-Antworten sollte immer nur nach **einer** Sache gefragt werden; das heißt, vermeiden sie in diesen Fragen das Wort „oder“.
6. Je kürzer der Fragebogen ausfällt, desto leichter fällt es den Befragten an der Befragung teilzunehmen und desto weniger Arbeit haben Sie mit der Auswertung.
7. Vortest (Pre-Test): Geben Sie den Entwurf ihres Fragebogens ca. fünf unterschiedlichen Besucherinnen und Besuchern. Lassen Sie den Bogen ausfüllen und prüfen Sie, ob der Bogen unmissverständlich verstanden wurde und brauchbare Ergebnisse bringt.
8. Schreiben Sie an den Anfang des Fragebogens eine kleine Einleitung. Darin erklären Sie, weshalb die Befragung durchgeführt wird. Weisen Sie darauf hin, dass die Befragung anonym ist.
9. Wie viele Menschen sollten Sie befragen?
Möglichst alle, die das Thema ihrer Befragung etwas angeht. Sie können sich aber auch entscheiden, nur an einem Tag (statt eine Woche lang) die Befragung durchzuführen. Schließlich beabsichtigen Sie nicht, eine wissenschaftliche Untersuchung durchzuführen, die weltweite Gültigkeit beansprucht. Sie wollen ja nur herausfinden, was Ihre Besucherinnen und Besucher zu einem bestimmten Thema denken.
10. Geben Sie nach Abschluss der Befragung die Ergebnisse durch Aushang bekannt und teilen Sie mit, zu welchen Konsequenzen die Befragung geführt hat.

Beispiele für Fragebögen

1. Beispiel: Fragebogen zu den Öffnungszeiten in einem „Haus der Jugend“

Lieber Besucher,
liebe Besucherin,

in dieser Woche befragen wir alle Leute zu den Öffnungszeiten unseres Hauses. Bitte fülle diesen Fragebogen aus und stecke ihn in den gelben Kasten an der Theke.

1. An welchen Wochentagen kommst du meistens in unser Haus?
Streiche bitte alle Tage an, an denen du gewöhnlich kommst:

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag
(wenn geöffnet ist)

2. Unser Haus ist Montag bis Freitag von 14 bis 22 Uhr geöffnet und jeden ersten Samstag im Monat von 17 bis 22 Uhr für besondere Veranstaltungen.
Reichen dir diese Öffnungszeiten aus?

ja, mir reichen diese Zeiten aus nein, ich hätte gern mehr Öffnungszeiten

Wenn du mit „nein“ geantwortet hast:
Wann sollte das Haus geöffnet sein? (Bitte **nur ein Kästchen** anstreichen, das was dir am wichtigsten ist.)

Jeden Samstag von 14 bis 22 Uhr
 Montag bis Freitag von 12 bis 22 Uhr
 Jeden Sonntag von 14 bis 22 Uhr

3. Was machst du, wenn du hier bist? Bitte streiche **nur die drei** Dinge an, die du hier am liebsten machst.

<input type="checkbox"/> Leute treffen	<input type="checkbox"/> Flippern	<input type="checkbox"/> im Werkraum arbeiten
<input type="checkbox"/> etwas trinken	<input type="checkbox"/> Boot fahren	<input type="checkbox"/> an einem Kurs teilnehmen
<input type="checkbox"/> Spiele spielen	<input type="checkbox"/> im Musikraum üben	<input type="checkbox"/> an einer Gruppe teilnehmen
<input type="checkbox"/> etwas am Computer machen	<input type="checkbox"/> Theaterprojekt	<input type="checkbox"/> Thekendienst
<input type="checkbox"/> mich ausruhen	<input type="checkbox"/> Disco	<input type="checkbox"/> eine Reise planen
<input type="checkbox"/> mit anderen reden	<input type="checkbox"/> Musikveranstaltung besuchen	<input type="checkbox"/> etwas Neues kennen lernen
oder	oder	oder

.....

4. Was würdest du hier noch gern machen, wenn es möglich wäre?

.....
.....

Danke für deine Mitarbeit.

Was wir sonst noch wissen möchten:

Du bist männlich weiblich (Bitte Zutreffendes anstreichen)

Dein Alter

2. Beispiel: Auszug aus einem Fragebogen für junge Aussiedlerinnen und Aussiedler

(...)

Mit welchen Erwartungen besuchst du diesen Jugendtreff? Ich möchte ...	unwichtig		wichtig	
	1	2	3	4
nette Leute kennen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
viel Spaß haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mein Deutsch verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gute Musik hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mich mit jemandem über meine persönlichen Fragen unterhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientierungshilfe für meine Zukunft finden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
etwas Interessantes zu lesen finden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
meine Freizeit ohne Alkohol genießen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
meine künstlerischen Fähigkeiten erproben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sportliche Herausforderungen erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was hat dir dieser Jugendtreff bisher geboten? Ich habe ...	trifft nicht zu		trifft zu	
	1	2	3	4
nette Leute kennen gelernt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
viel Spaß gehabt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mein Deutsch verbessern können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gute Musik hören können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mich mit jemandem über meine Fragen unterhalten können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientierungshilfe für meine Zukunft gefunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
etwas Interessantes zu lesen gefunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
meine Freizeit ohne Alkohol genossen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
meine künstlerischen Fähigkeiten erproben können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sportliche Herausforderungen erleben können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(...)

3. Beispiel für einen Fragebogen für 6 – 13 jährige Kinder

Wie alt bist du? Jahre

Bitte kreuze an! weiblich männlich

Wie kommst du hier her?

.... zu Fuß mit dem Fahrrad mit Bus oder Bahn Sonstiges

Wodurch bist du auf uns aufmerksam geworden?

.... Eltern
.... Angebot
.... Werbung
.... Sonstiges

.... Freunde
.... Schule
.... Internet

Wie oft kommst Du hier her?

.... selten
.... 2 – 3 x pro Woche

.... 1 x pro Woche
.... fast täglich

Wie lange bist du cirka hier?

.... Minute(n) 1 – 2 Stunde(n) 3 – 4 Stunden mehr

Welche Öffnungszeiten kennst du?

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Sonnabend
Sonntag

Welche Öffnungszeiten wünschst du dir?

Welche Kurse und Angebote nutzt du? (ist von jeder Einrichtung selbst einzutragen)

	Teilnahme	Ausprobiert
z. B. Basteln		
etc.		
etc.		

Welche Kurse und Angebote wünschst du dir?

Welche Spielmöglichkeiten kannst du hier nutzen?

Was würdest du noch gern nutzen?

Was machst du sonst noch gern?

Kommst du auch in den Ferien her?

Schreibe bitte die Namen der Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter auf, die dir einfallen?

Kannst du über Probleme mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern reden?

Gefällt dir die Einteilung und Ausgestaltung der Räume?

Was würdest du anders machen?

Darfst du bei Angeboten mitbestimmen?

Darfst du bei der Ausgestaltung mitbestimmen?

Wo gehst du sonst noch hin?

Danke für deine Mitarbeit. Den Zettel kannst du bei abgeben,

Deine

Teil 3 Wie werden die Berliner Jugendfreizeitstätten finanziert?

Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII und § 6 AG KJHG ist eine gesetzliche Pflichtaufgabe, deren Wahrnehmung durch das Jugendamt gewährleistet wird. Nach § 79 SGB VIII in Verbindung mit § 48 AG KJHG beträgt in Berlin der angemessene Anteil für Jugendarbeit mindestens 10 % der für die Jugendhilfe bereit gestellten Mittel.

Merkmale, die Jugendfreizeitstätten als Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, kennzeichnen, sind:

- die durch das Fachpersonal – in der Regel Sozialpädagogen und Erzieher – sichergestellte pädagogische Qualität der Angebote,
- die Verortung in Räumen (Gebäuden und Gelände), die für Jugendarbeit mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Methoden zur Verfügung stehen,
- die zeitliche Kontinuität regelmäßiger Angebote,
- die Förderung durch die für Jugendarbeit bezirklichen und überbezirklichen Fachverwaltungen.¹⁴

Als Bemessungsgröße für die Planung von Jugendfreizeitstätten gilt in Berlin die pädagogisch nutzbare Fläche. Pro Kind und Jugendlicher im Alter zwischen 6 und 25 Jahren wird eine Fläche von 2,5 qm zugrunde gelegt. Als Richtwert für die Bedarfsplanung wird angenommen, dass für 18 % der Zielgruppe ein Platz in einer Jugendfreizeitstätte zur Verfügung stehen soll. Hiervon sollen für 6,6 % der Altersgruppe Einrichtungen öffentlicher und öffentlich geförderter freier Träger bereit gestellt werden. Weitere 4,8 % sollen durch pädagogisch betreute Spielplätze öffentlicher und öffentlich geförderter freier Träger zur Verfügung stehen. Zusätzliche 6,6 % sollen durch Einrichtungen nicht öffentlich geförderter freier Träger angeboten werden. Bereits im Jahr 1997 konnte jedoch rechnerisch nur für 11,4 % der Kinder und Jugendlichen ein Platz in einer Jugendfreizeitstätte bereitgestellt werden, was einem Versorgungsgrad von knapp 66 % entsprach.¹⁵ Zu einem geringeren Ergebnis kommt der „Berliner Jugendmonitor 2003“, der berlinweit bezogen auf die Plätze in Jugendfreizeitstätten einen Sollerreichungsgrad von ca. 60 % feststellte.¹⁶

In Berlin wurden 2002 für Jugendarbeit Landesmittel insgesamt i.H.v. 96.840.887 EURO (IST 2002) ausgegeben, was einem Anteil i.H.v. von 6,4 % an den Ausgaben der gesamten Berliner Jugendhilfe entsprach¹⁷. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass durch die Berliner Bezirke in unterschiedlicher Höhe finanzielle Mittel für Jugendarbeit eingesetzt werden. Die Spanne reicht hier von 4,4 % bis zu 13 % des Anteils an den Jugendhilfemitteln. Bezogen auf die Ausgaben pro Kopf der Zielgruppe der 6 – 27-Jährigen reicht die Spanne von 67 bis 198 EURO, die in den Bezirken für Jugendarbeit eingesetzt werden.¹⁸ Hinzu kommen von den Trägern und Einrichtungen selbst erwirtschaftete Eigenmittel.

Im Rahmen der Produktentwicklung und der Kosten- und Leistungsrechnung werden die Leistungen der Jugendfreizeitstätten in „Angebotsstunden“ gezählt und im Produkt 78387 (Allgemeine Kinder- und Jugendförderung) abgebildet, die Leistungen der freien Träger und ihre finanzielle Förderung werden im entsprechenden Spiegelprodukt 78401 T dargestellt. Der Median der Kosten pro Angebotsstunden liegt landesweit bei ca. 56 EURO. Die Budgetierung der Berliner Bezirke soll mit der Aufstellung des Haushaltes für 2005 umgesetzt werden.¹⁹ Hiervon unberührt ist jedoch weiter die Entscheidung, wie die Bezirke die ihnen zugemessenen Mittel in ihrem Haushalt einsetzen.

Mit den genannten Regelungen und Definitionen lässt sich zwar aus fachlicher Sicht der Jugendarbeit grundsätzlich ein Finanzierungsbedarf darstellen, dieser hat jedoch den Charakter einer Selbstverpflichtung der Landespolitik. Gemessen an der 10 %-Vorschrift von § 48 AG KJHG

¹⁴ Vgl. Berliner Landesjugendplan 2002/2003, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, S. 14.

¹⁵ Vgl. „Jugendfreizeitstättenbericht“, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Berlin 1997, S. 11.

¹⁶ „Berliner Jugendmonitor“ (Entwurf August 2003), Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport 2003.

¹⁷ Vgl. „Übersicht über die Haushaltsmittel des Landes Berlin für Jugendhilfe (JUBIS) Version IST 2002“

¹⁸ Vgl. Berliner Landesjugendplan 2002/2003, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, S. 45.

¹⁹ Senatsbeschluss 306/00 vom 30.5.2000.

und der Bedarfsplanung für Jugendfreizeitstätten müsste das Land Berlin über 50 % mehr Mittel einsetzen.

Fachliche Bemühungen zielen darauf ab, ein inhaltlich begründetes Budget für Jugendarbeit zu bestimmen.

Teil 4 Erläuterungen zum Modellprojekt „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“ und zur Erarbeitung des vorliegenden QM-Handbuches

Die Aufgaben und die Struktur des Modellprojektes „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“ wurden Anfang 2002 festgelegt. Die Aufgaben sind die Erarbeitung eines QM-Handbuches für die Berliner Jugendfreizeitstätten, eines Berichtswesens und eines Modells für den „kommunalen Wirksamkeitsdialog“.

Für die Erstellung des Handbuches „Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ erarbeiteten jeweils 2 – 3 Bezirke mit Jugendfreizeiteinrichtungen freier und öffentlicher Träger je einen Angebotsschwerpunkt. Diese Erarbeitung wurde durch die Fachbereiche 1 – Jugendförderung – der Berliner Bezirksämter und wird durch Moderation unterstützt. Die bezirklichen Organisatorinnen und Organisatoren und die Moderatorinnen und Moderatoren der Arbeitsgruppen sowie die Sozialpädagogische Fortbildung arbeiten in der landesweiten *Projektgruppe* zusammen, um die Verfahren und Ergebnisse abzugleichen. Diese *Projektgruppe* wird durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport/Landesjugendamt geleitet. Die Ergebnisse aus den *bezirklichen Arbeitsgruppen* werden über die *Projektgruppe* der landesweiten *Abstimmungsgruppe* vorgelegt. Ihre Mitglieder sind: alle 12 Leiterinnen und Leiter der Fachbereiche 1 der bezirklichen Jugendämter, Vertreterinnen und Vertreter freier Träger aus den aktiv am Projekt beteiligten Bezirken (derzeit 7), die für Jugendarbeit zuständige Referatsleiterin der Obersten Landesjugendbehörde und die Leiterin der Abteilung 1 – Jugendförderung – des Landesjugendamtes. Abschließend trifft die *AG Berliner Öffentliche Jugendhilfe* (AG BÖJ) die Entscheidung über die landesweite Verbindlichkeit der Vereinbarungen. In ihr sind die 12 Jugendamtsdirektorinnen und Jugendamtsdirektoren der Berliner Bezirksämter, der Leiter der Obersten Landesjugendbehörde und die Leiterin des Landesjugendamtes vertreten. Zusätzlich werden auf Bezirks- und Landesebene die Jugendhilfeausschüsse mit ihren Gremien einbezogen. Die erste Phase des Modellprojektes wird mit der Fertigstellung der ersten Auflage des „Handbuches Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ abgeschlossen sein.

Die Erarbeitung eines Modells zum Berichtswesen und zum „Kommunalen Wirksamkeitsdialog“ werden folgen.

Die Ergebnisse des Modellprojektes werden weiter kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt.

Teil 5 Jugendfreizeitstätten, freie und öffentliche Träger der Berliner Jugendhilfe, die das „Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ erarbeitet haben

Offener Bereich der Offenen Kinder- Jugendarbeit	Medienbildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	Partizipation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Bezirksamt Pankow, JFE Atelier 89 SFZ Weißensee Kinderkiezklub Rangenburg JFE Dimi	Bezirksamt Neukölln Szenenwechsel Outreach-Projekt	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg KFE Känguruh Regenbogenhaus Das HAUS – Begegnungsstätte für Kindheit
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf Jugendklub Klinke Hella Mädchenklub FIPP-Cafe im Kinder- und Jugendhaus an der Wuhle	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Internetworkstatt Netti Jugendtreff „Die Insel“ Medienzentrum Clip	Bezirksamt Reinickendorf SJC Reinickendorf Terra Frohnau Jugendzentrum Luke
Bezirksamt Spandau SJC Wildwuchs Freizeit- und Begegnungsstätte im Koeltzepark		

Mitglieder der Projektgruppe des Modellprojektes (2002 – 2004)

Karla Beckmann (BA Spandau)
Hanna Biamino (Soz.päd. Fortbildung)
Anke Brakemeier (BA Neukölln)
Evelyn Dentel (SenBJS/LJA)
Maria Frerichs (Soz.päd. Fortbildung)
Birgit Haase (BA Reinickendorf)
Holger Jacobsen (BA Marzahn-Hellersdorf)
Beate Lubitz (BA Tempelhof-Schöneberg)
Rosy Peisker (Soz.päd. Fortbildung)
Manfred Schulz (BA Tempelhof-Schöneberg)
Sabine Schweele (BA Friedrichshain-Kreuzberg)
Maren Sierks (BA Neukölln)
Katharina Uhlemann (BA Pankow)
Elfi Wiegand (BA Reinickendorf)
Burkhard Wiesner (BA Friedrichshain-Kreuzberg)
Wolfgang Witte (SenBJS/LJA)

Mitglieder der Abstimmungsgruppe

Fortbildungsinstitut für die Pädagogische Praxis FIPP e.V.	Bezirksämter, LUV Jugend, FB 1 Jugendförderung, Leiterinnen und Leiter
Das Haus – Begegnungsstätte für Kindheit e. V.	Bezirksamt Mitte
Bund Deutscher PfadfinderInnen LV Berlin	Bezirksamt Friedrichshain Kreuzberg
Verein für Sport und Jugendsozialarbeit e. V.	Bezirksamt Pankow
Netzwerk Spiel/Kultur e. V.	Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
AWO LV Berlin	Bezirksamt Spandau
Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V.	Bezirksamt Reinickendorf
	Bezirksamt Neukölln
	Bezirksamt Lichtenberg
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Referat III B	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
	Bezirksamt Treptow-Köpenick
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport / Landesjugendamt Abt. I	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf

Fachliche Beratung: Institut für Innovation und Beratung der Ev. Fachhochschule Berlin,
Prof. Dr. Marianne Meinhold

Moderation und Fortbildung: Sozialpädagogische Fortbildungsstätte Jagdschloß Glienicke,
Niels Drobbe (INUB)

Projektleitung / Koordination: Landesjugendamt Berlin, Abt. I / Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Sport Abt. III C

Teil 6 Beschlüsse zur Einführung des QM-Handbuches

Beschluss der Arbeitsgemeinschaft Berliner Öffentliche Jugendhilfe (AG BÖJ) vom 17.3.2004 zum Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten

Die AGBÖJ nimmt das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten (QM – Handbuch) zustimmend zur Kenntnis.

Das QM – Handbuch wird von allen Berliner Jugendfreizeitstätten öffentlicher Träger verbindlich als Instrument des Qualitätsmanagements angewandt.

Mit Jugendfreizeitstätten freier Träger, die aus Mitteln des Landes Berlin gefördert werden, wird im Rahmen der finanziellen Förderung eine Vereinbarung zur Anwendung des Handbuches geschlossen.

Die zuständigen Jugendämter überreichen den Jugendfreizeitstätten das QM-Handbuch und unterstützen seine Einführung zur Sicherstellung der Anwendung.

Das Modellprojekt „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“ wird mit folgenden Aufgaben weitergeführt:

- Die Berliner Jugendämter aktualisieren unter Einbeziehung freier Träger das QM-Handbuch in einem gemeinsamen Verfahren aufgrund der Erfahrungen der Anwendung und ergänzen es so kontinuierlich.
- Bei der Aktualisierung des QM-Handbuches sind die Prinzipien des Gender Mainstreaming zu berücksichtigen.
- Bei der Weiterentwicklung des QM-Handbuches sind die Grundsätze der Sozialraumorientierung zu beachten. Anregungen der Fachbereiche 3 und 4 der Jugendämter sind in die laufende Aktualisierung zu berücksichtigen.
- Das Modellprojekt der Berliner Jugendarbeit erarbeitet ein qualitatives Berichtssystem (Sachberichte, Zielvereinbarungen, Jahresplanungen u.ä.)
- Das Modellprojekt entwickelt ein Modell für den „kommunalen Wirksamkeitsdialog“ zwischen Einrichtungen, öffentlichen und freien Trägern, Jugendämtern und Jugendpolitik (Ziel-Ergebnis-Kreislauf).

Beschluss des Landesjugendhilfeausschusses Berlin am 14. April 2004

Der Landesjugendhilfeausschusses Berlin hat beschlossen:

„Der LJHA nimmt das „Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ (QM-Handbuch) zustimmend zur Kenntnis.

Erläuterung:

Das QM-Handbuch soll von allen Berliner Jugendfreizeitstätten freier und öffentlicher Träger, die aus Mitteln des Landes Berlin gefördert werden, verbindlich als Instrument des Qualitätsmanagements angewandt werden.

Das QM-Handbuch soll den Vorsitzenden der örtlichen Jugendhilfeausschüsse mit der Bitte zugeleitet werden, seine Einführung und Anwendung in den Jugendfreizeitstätten zu unterstützen.

Das Modellprojekt „Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit“ soll mit folgenden Aufgaben fortgeführt werden:

- Die Berliner Jugendämter ergänzen das QM-Handbuch kontinuierlich mit den Freien Trägern in einem gemeinsamen Verfahren aufgrund der Erfahrungen aus der Anwendung.
- Im Rahmen des Modellprojektes wird ein qualitatives Berichtswesen mit Sachberichten, Zielvereinbarungen, Jahresplanungen u.ä. erarbeitet.
- Das Modellprojekt entwickelt ein Modell für den „kommunalen Wirksamkeitsdialog“ zwischen Einrichtungen, öffentlichen und freien Trägern, Jugendämtern und Jugendpolitik (Ziel-Ergebnis-Kreislauf).“